

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 178. Dinstag den 3. August 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 61 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Seidenbau in Preußen. 2) Communalberichte aus Liegnitz, Sprottau, Neisse. 3) Correspondenz aus Breslau, Liegnitz, Jauer. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 1. August. Angekommen: Se. Durchlaucht der Herzog und Ihre königl. Hoheit die Herzogin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, von Kiel.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Legations-Rath von Reumont in Berlin die Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Offizierkreuzes des Leopold-Ordens zu gestatten.

Ihre kaiserl. Hoheiten, die Frau Großfürstin Helene von Rußland und Höchstderen Tochter, die Großfürstin Catharine, sind von Wien hier eingetroffen und im königl. Schlosse Bellevue abgestiegen.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, General-Major v. Rochow, von Nennhausen.

± **Berlin**, 1. August. Wie man hört, wird Se. Majestät der König sich binnen acht Tagen nach Doberan begeben. Später dürfte der König nach Ischl reisen, um die Königin daselbst abzuholen. Beide Majestäten werden sich dann, wie es heißt, nach dem Rhein verfügen, um längere Zeit daselbst zu weilen. — Die Nachricht, daß österreichische Truppen bereits den Befehl erhalten hätten, nach Mittelitalien aufzubrechen, hatte hier einen großen Eindruck hervorgebracht, welcher indessen nun dadurch beschwichtigt wird, daß die von Wien hier angelangten Handelsbriefe nichts davon melden. In den letzten Tagen sind sogar höhere Course von Wien unserer Börse zugegangen, ein Umstand, welcher einen auffallenden Gegensatz zu der von den Blättern mitgetheilten Nachricht bildet. — Mit Verwunderung gewahrt man, daß einige deutsche Blätter die Angriffe, welche die dem Germanenthum entgegenwirkenden belgischen Blätter gegen Hendrik Conscience in Folge dessen Ernennung zum Miterzieher der Kinder des Königs Leopold gegenwärtig enthalten, gläubig einer Aufnahme in ihre Spalten würdigen, ohne zu bedenken, daß diese Angriffe gegen die Geltendmachung der germanischen Elemente in Belgien und somit auch gegen das Interesse Deutschlands gerichtet sind. Hendrik Conscience ist als einer der glühendsten und begabtesten Vertreter des Germanenthums in Belgien bekannt, weshalb es nicht Wunder nehmen kann, daß die Partei der Fransquillons in Belgien, welche alles aufbietet, den Aufschwung der bedeutenden germanischen Elemente in Brabant und Flandern möglichst niederzuhalten, in große Bewegung darüber geräth, einen für seine Sache so begeisterten Mann wie Conscience, der zugleich als Redner und Schriftsteller auf die flamändische Bevölkerung einen großen Einfluß ausübt, zu einer Stelle berufen zu sehen, die ihm Gelegenheit bietet, auf den künftigen Erben der belgischen Krone im Interesse der germanischen Bestandtheile des Königreichs unmittelbar einzuwirken. Die Angriffe gegen Conscience steigern sich in dem Maße, als man eben die geistige Begabung und die Bedeutsamkeit desselben kennt. Man betrachtet die Ernennung als einen Vorschub, welcher der flamändischen Partei von Seite des Königs geleistet wird, daher die leidenschaftlichen Ausbrüche der Blätter der Fransquillons gegen einen Mann, der ihnen bereits hinlängliche Beweise gegeben hat, daß er, wo er wirken will, einen bedeutenden Einfluß auszuüben vermag. Man kennt die Macht seiner Rede, man kennt das Einnehmende seiner gemüthvollen Natur, wodurch er Vertrauen erweckt und die Herzen seiner Umgebung an sich fesselt, mit einem Worte, man weiß, daß seine Einwirkung auf den künftigen Herrscher Belgiens keine unbedeutende sein werde. Die deutsche Presse befördert nichts weniger als die Interessen des Germanenthums, wenn sie in einzelnen Organen die Anfeindungen belgischer Blätter gegen einen Vorkämpfer der flamändischen Bewegung, welcher bekanntlich für Deutschland eine warme Begeisterung hegt und in einer größern Annäherung beider Nachbarländer das Glück seines Vaterlandes erblickt, einen Nachhall finden läßt und sogar zur größern Verbreitung derselben zu nicht geringem Jubel der Fransquillons mit beiträgt. — Die Vorwürfe, welche unserm Magistrat in Betreff seines Verhaltens bei dem hiesigen großen Schützenfeste, namentlich von Frankfurt a. d. O. aus gemacht worden sind, finden hier keinen Anklang, da man es billigt, daß der Magistrat bei dem Zuge durch die Hauptstadt sich nicht betheiligt hat. Es ist keine Frage, daß derselbe größerm Tadel begegnet sein würde, wenn er sich an die Spitze des Schützenzuges, wozu keine Veranlassung vorhanden war, gestellt hätte. Den hier versammelten Schützengilden ist alle gebührende Ehre erwiesen worden, was auch von vielen derselben offen anerkannt wird; von mancher Seite scheinen jedoch die Anforderungen das Maß etwas zu überschreiten. Von der hiesigen Schützengilde ist das Fest ausgegangen, mithin hatte sie dasselbe auch zu leiten und die nöthigen Anordnungen zu treffen. Man weiß dem Verfasser des Aufsatzes aus Frankfurt a. d. O. wenig Dank, daß er den schönen Eindruck, welchen das großartige Fest hinterlassen hat, durch kleinliche Mäkeleien getrübt hat. — Der Maler Gerhard, welcher auf Veranlassung Sr. Majestät des Königs Ansichten der vorzüglichsten architektonischen Kunstwerke in Venedig und Verona ausgeführt hat, befindet sich gegenwärtig hier, um dieselben Sr. Maj. zu überreichen. Die Ausführung findet von Seite unserer ersten hiesigen Künstler die größte Anerkennung. — Die Roggenernte, welche nun auch in hiesiger Gegend eingescheunt ist, liefert einen außerordentlich reichen Ertrag, welcher sich beim Ausdreschen als größer darstellt, als es auf dem Halme zu gewahren war.

* **Berlin**, 1. August. Morgen beginnt hier der Polenprozeß, wozu heute die letzten Vorbereitungen in der zum Gerichtssaal eingerichteten Kirche der neuen Gefängnisse an der ehemaligen Pulvermühle getroffen worden sind. Bis heute früh waren die Räume der Arbeiter, welche in dem Gefängniß noch viel beschäftigt sind, indem die Einrichtung noch nicht zur Hälfte fertig ist, offen, seitdem ist Alles mit Brettern abgeschlagen. Die Gefangenen befinden sich in 2 Flügeln, die etwa 300 Zellen enthalten und bereits fertig sind. Uebermorgen früh wird die feierliche Grundsteinlegung für den vielbesprochenen Petrikirchenbau Statt finden. Die Fenster sind bereits sämmtlich zu 3 bis 5 Rthl. vermiethet, und wie es nicht selten hier geschieht, werden morgen auch die Dächer zu Schautribünen werden.

Berlin, 1. August. Die Feierlichkeit, welche die Freunde und Verehrer des Herrn R. Cobden demselben am 31. Juli Abends veranstaltet hatten, ist in dem geräumigen Mielentz'schen Saale in der Weise zur Ausführung gekommen, wie die Ankündigung sie angegeben und wie das dazu zusammengetretene Fest-Comité, unter dem Vorsitze des Direktors des hiesigen Freihandelsvereins, des Herrn geheimen Rath Bürgermeister Naunyn, sie angeordnet hatte. Etwa einhundert und sechszig Personen, darunter Notabilitäten des hiesigen Handels- und Fabrikstandes, so wie der Wissenschaft, wie die Herren Dieterici und von Raumer, höhere Staatsbeamte, nebst vielen Auswärtigen und namhaften Fremden verschiedener Nationen waren gegen acht Uhr am Sonnabend bereits versammelt, als Herr Cobden unter ihnen erschien. Alsbald nahm derselbe zwischen den Herren geh. R. Naunyn und geh. R. Dieterici seinen Platz an der Abendtafel ein; da er des Deutschen nicht mächtig ist, so war die Einrichtung getroffen, daß ihm gegenüber einige Herren saßen, welche ihm für die folgenden Reden als Dolmetscher dienen und auch seine eigenen Worte der Gesellschaft verdeutschen konnten. Denn da die Bewegung für den freien Handel unter uns eine rein deutsche ist und auch bleiben soll, so war nicht beliebt worden, in der Hauptsache von der deutschen Sprache abzugehen. Demgemäß eröffnete auch der Vorsitzende die Reihe der auszubringenden Toaste mit einer deutschen Anrede, in welcher er unter Andern Folgendes sagte: „Unser heutiges festliches Zusammensein ist das erste erfreuliche, aber auch bedeutsame, Lebenszeichen des hiesigen Freihandelsvereins über den Kreis seiner Mitglieder hinaus. Ich nenne es ein erfreuliches Zeichen, denn ich sehe Viele unter uns, die bisher von unserem Vereine sich fern hielten, und wenn ich von dem außerordentlichen Anlasse zu der Theilnahme für unsere heutige Versammlung auch nicht absehen darf, so erkenne ich darin doch, daß das Vorurtheil gegen die Zwecke des Vereins sich zu mindern beginne. Wir wollen es uns nicht verhehlen, daß eine große Macht uns entgegen tritt, die um so erfolgreicher zu kämpfen hofft, als sie unserem System, wie unglaublich es auch scheint, das Proletariat als ein nothwendiges Anhängsel beigeben möchte, während wir den Keim zu demselben vernichten wollen." Nachdem sodann der Redner auf die Erfolge der Ligue von Manchester hingewiesen, sagte er: „Wir hoffen sicher, daß es uns gelingen werde, dem Prinzip der Freiheit auch im Handel seine volle Geltung zu verschaffen; denn der National-Wohlstand, der Friede und die Ordnung der Dinge fordern den freien Verkehr der Völker unter einander." Hierauf verwahrte sich derselbe gegen ein Geltendmachen dieses Princips à tout prix und schloß mit einem Toast auf den gefeierten Gast, der von der Versammlung mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen wurde. Herr Cobden war mit dem Inhalt dieser Rede bekannt gemacht worden und erhob sich nun seinerseits, die Gesellschaft in englischer Sprache anredend. Er dankte für die Aufnahme, welche ihm hier zu Theil geworden, und sagte, es sei keineswegs seine Absicht, unter andern Völkern mit den Grundsätzen, welche er vertrete, Propaganda zu machen, im Gegentheil sei es die Sache einer jeden Nation selbst, ihre eigenen Angelegenheiten so zu wenden, wie es ihr heilbringend erscheine. (Schluß folgt.)

Das „Jornal do Commercio" vom 3. Juli enthält zwei diplomatische Noten, welche zwischen dem königl. preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem brasilischen Gesandten in Preußen, Visconde de Abrantes, im Juli v. J. gewechselt worden sind. Der preußische Minister stellt darin vor, daß unter den vielen neuerdings in Deutschland erschienenen Entwürfen zur Herbeiführung eines geordneten Auswanderungs-Systems nach überseeischen Ländern sich auch einer befunden habe, der sich ausschließlich zur Aufgabe mache, die Vortheile hervorzuheben, welche in dieser Hinsicht Brasilien darbiete; wogegen die preußische Regierung der Meinung sei, daß die Deutschen, welche — sei es bewogen durch das Zutrauen auf solche Schriften, sei es auf Verleitung durch Spekulanten — in Brasilien ein besseres Schicksal suchten, nur die Zahl der vielen Unglücklichen und in allen ihren Hoffnungen Getäuschten vermehren würden — Uebelstände, denen vorzubeugen die Pflicht der preußischen Regierung sei ꝛc. Diese Note beantwortet Visconde de Abrantes durch ein Schreiben, in welchem er den Gedanken zurückweist, als wären irgendwelche Schriften oder Einladungen zur Heranziehung deutscher Auswanderer seitens der brasilischen Regierung direkt veranlaßt oder gutgeheißen worden. Hin-

sichtlich des Inhalts einer Denkschrift, die der Freiherr v. Canitz als insbesondere auf die Beförderung jener Auswanderung berechnet anführt, worin Brasilien mit den lockendsten Farben gemalt werde, und welcher der brasilische General-Consul Herr Sturz nicht fremd zu sein scheine, müsse er die Richtigkeit der Schilderung nur bestätigen, könne aber nicht glauben, daß Herr Sturz, der sich stets gegen die niedrigen Versuche gewisser Spekulanten erhoben, die Hand zu irgend einer unzeitigen Unternehmung geboten habe, der nicht die Abfassung und Ausführung eines heilsamen Colonisationsgesetzes — eines Gegenstandes, welcher den brasilischen Kammern zu berathen obliege — vorausgegangen wäre. Der Visconde lenkt dann die Aufmerksamkeit des Frhrn. v. Canitz auf eine von ihm abgefaßte Denkschrift, worin dieser würdige brasilische Diplomat die bisher in diesem Reiche gemachten fruchtlosen und mehr als thörichten Colonisationsversuche laut rügt, weshalb ihm die Sünde nicht aufgebürdet werden könne, als billige er die Hervorhebung der von Brasilien gebotenen Vortheile, während die — die Kehrseite der Münze bildenden — Thatsachen verheimlicht und verdunkelt würden. (A. Z.)

Königsberg, 28. Juli. Es ist den hiesigen Juden von Seiten der Regierung nunmehr gestattet worden, deutschen Sonntags-Gottesdienst zu halten. Nächsten Sonntag wird damit begonnen. (Voß. Z.)

** **Posen**, 30. Juli. Vorgestern Abend traf Se. königl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen, von Glogau kommend, hier ein und stieg im Hotel de Rome am Wilhelmsplatz ab, wo ihm die Behörden aufwarteten und ihn eine ziemlich zahlreiche Volksmasse lebhaft empfing. Im Laufe des gestrigen Tages, an dem es fortwährend regnete, besah sich der Prinz sämmtliche hiesige Festungswerke. Des Abends war großer Zapfenstreich, ausgeführt durch sammtliche Spielleute und Hautboisten der starken Garnison. Die Weiterreise des Prinzen, die heut Morgen angetreten wurde, geht über Thorn nach Königsberg. — So weit uns bekannt, ist dieses Jahr keine Artillerie, nämlich bespannte Geschütze, zurückgeblieben, sondern Alles ist zu den Uebungen nach Glogau ausgerückt. Voriges Jahr waren Offiziere und Mannschaften der Feld-Artillerie zurückgelassen worden; obwohl im Uebrigen noch die militärischen Anordnungen dieselben scheinen, so ist dies jedenfalls ein Schritt zum Rücktritt von den außergewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln.

Deutschland.

München, 28. Juli. In den verschiedenen Ministerien wird bereits sehr thätig an den Vorlagen für den nächsten Landtag gearbeitet. Namentlich ist dies der Fall im Finanzministerium, wo die Vorarbeiten zur Herstellung des Budgets für die sechste Finanzperiode auf das Thätigste betrieben werden. Es sind diese Vorarbeiten etwas komplizirt, da die Anlage des Budgets für die nächste Finanzperiode von der für die laufende Finanzperiode in mehrfacher Weise verschieden sein wird, insbesondere in Folge des neuen Gesetzes über die Ausscheidung der Kreislasten von den Staatslasten rc., das bekanntlich mit dem Beginne der sechsten Finanz-Periode ins Leben tritt. Es wird durch letzteres Gesetz, von dem man sich überhaupt die segensreichsten Folgen versprechen darf, auch ein mehrfach zwischen der Regierung und den Landräthen entstandener Differenzpunkt über die Natur einzelner Ausgabepositionen und deren Deckung durch die Fonds für nothwendige oder fakultative Zwecke, so wie über die Art der Verwendung der etwaigen Ueberschüsse der ersteren — eine Kontroverse, die, wie unlängst mitgetheilt, zur Nichtanerkennung der Kreisrechnung von Mittelfranken pro 1845/46 von Seite des dortigen Landraths geführt hat — gehoben werden, da nach diesem Gesetze der Unterschied zwischen nothwendigen und fakultativen Kreisfonds und Kreislasten aufhört und an deren Stelle nur Ein Kreisfonds tritt, aus welchem sämmtliche Kreislasten zu bestreiten sind. — Nach den neuesten statistischen Notizen aus dem Ministerium des Innern hat das Königreich Baiern mit Einschluß des Militärs eine Einwohnerzahl von 1,005,620 Familien oder 4,504,874 Seelen. (N. C.)

Ulm, 28. Juli. Das Institut der Gerichtsbeisitzer in Würtemberg hat schon harte Kritiken erfahren müssen, und es zirkuliren eine Menge Anekdoten, welche das Mangelhafte desselben charakterisiren. Die schönste ist wohl die, daß der Oberjustizrath von Habermaas, um darzuthun, wie mechanisch die Herren Gerichtsbeisitzer die Protokolle unterschreiben, dem König einmal ein solches vorgelegt haben soll, worin ihr eigenes Todesurtheil ausgesprochen war. Wenn die Sache auch nicht wahr ist, so ist sie doch nicht übel erfunden, wie sich aus einem Zwischenfall einer gestern dahier stattgehabten öffentlichen Schlußverhandlung ergiebt. Der Knecht Glöckler in dem nahe gelegenen Vergnügungsorte Ruhethal hatte im Dezember vorigen Jahres seinen Nebenknecht nach kurzer Rauferei im Affekt mit einem Messerstich getödtet und bald darauf seine That vor Gericht umständlich bekannt. Der Inquirent glaubte aber auch die Absicht der Tödtung bei Glöckler voraussetzen zu müssen, welche dieser abläugnete, und setzte darum dem Angeklagten mit ungesetzlichen Mitteln zu, indem er ihm die durchschnittene Rippe und die blutigen Kleider des Getödteten vorhielt und endlich gar damit drohte, daß dessen Geist um Mitternacht erscheinen und ihn peinigen werde, wenn er nicht Alles bekenne. Glöckler bekannte hierauf wirklich, daß er während des Streites den Willen gehabt habe, seinen Gegner zu morden. Der Vertheidiger benutzte diese verwerfliche Art der Untersuchung, ließ sich von den Gerichtsbeisitzern urkundlich bezeugen, daß der Untersuchungsrichter wirklich so, wie eben erzählt, inquirirt habe, und veranlaßte so eine nochmalige Untersuchung durch den Justizrath selbst. Jetzt läugneten aber, trotzdem, daß sie das darüber aufgenommene Protokoll unterschrieben hatten, die Herren Gerichtsbeisitzer auf einmal ab, daß der frühere Inquirent jene Erpressungsmittel gebraucht, wollten sich seiner Worte nicht mehr recht erinnern und erklärten auf den Vorhalt ihrer Unterschrift, daß sie das Protokoll eben unterzeichnet hätten, ohne zu wissen, was darinnen gestanden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Todtschlags zu 8 Jahren Zuchthaus. Der präsidirende Oberjustizrath Bandel erklärte aber am Schlusse der Sitzung, daß er sich wegen des „auffallenden Benehmens" der beiden Gerichtsbeisitzer in dieser Sache weitere Maßregeln vorbehalten habe. (N. C.)

Am 27. Juli starb in Schwalbach Se. königl. Hoheit der Herzog Adam von Württemberg, General-Lieutenant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Der Herzog hatte den russischen Dienst verlassen und wohnte seit einiger Zeit in Frankfurt a. M., von wo er sich zum Gebrauch einer Kur nach Schwalbach begeben hatte.

Frankfurt, 31. Juli. Die Aussichten auf neue Anleihen in Frankreich und Belgien und die vielen Einzahlungen auf Eisenbahnen u. s. w. fangen bereits an, auf den Geldmarkt ihren Einfluß auszuüben, so daß selbst hier, wo das Geld den ganzen Sommer hindurch sehr flüssig war, es jetzt etwas seltener wird. Dies ist auch der Grund, warum in den letzten Tagen namentlich die Actienkourse mit den steigenden Berliner Notirungen nicht gleichen Schritt zu halten vermochten.

Karlsruhe, 25. Juli. Die so lange obschwebende Frage wegen des Denkmals des verstorbenen Ministers Winter ist jetzt entschieden. Es wird eine aus Erz gegossene Statue des Verstorbenen in der Nähe des Bahnhofes errichtet werden. Die Eisenbahn war bekanntlich die letzte Schöpfung Winters. — Der Großherzog läßt den bei dem traurigen Theaterbrande Verunglückten ein schönes Denkmal auf dem Friedhofe errichten. Der geniale Bildhauer Reich aus Hüfingen ist mit der Arbeit betraut worden. (Bade.-Z.)

Braunschweig, 31. Juli. Die Vermählung Sr. Hoh. des Herzogs von Braunschweig mit J. Hoh. der Pinzessin Louise von Mecklenburg-Schwerin, beruht nicht auf bloßen Zeitungsgerüchten. Sie wird beabsichtigt, aber ihre Verwirklichung erst dann erhalten, wenn die eingeleiteten Schritte, den Herzog Wilhelm gegen die vermeintlichen Ansprüche des Herzogs Karl sicher zu stellen, zum Ziele geführt haben. (Spen. Ztg.)

Hannover. Die am 24. Juli erschienene Nummer der Gesetz-Sammlung enthält eine Uebereinkunft zwischen Hannover und Schaumburg-Lippe, worin beide Staaten die Verpflichtung übernehmen, sich gegenseitig mit auszuweisenden Personen zu verschonen, wenn dieselben nicht dem einen oder anderen Staate als Unterthanen angehören. § 1 der Uebereinkunft bestimmt: „In Zukunft soll kein Individuum, welches die eine der genannten Regierungen, weil es ihr aus irgend einem Grunde lästig ist, in ihrem Gebiete ferner nicht behalten will, in das Gebiet der anderen Regierung ausgewiesen oder hingeschafft werden, wenn es nicht entweder ein Angehöriger des Staates ist, welchem es zugewiesen werden soll, oder nur durch das Gebiet derselben einem dritten Staate, dem es angehört, in welchen es aber nicht anders als durch das Gebiet des einen kontrahirenden Staates gelangen kann, zugewiesen oder zugeführt worden ist." Die folgenden Paragraphen enthalten das Nähere über Angehörigkeit, worin dieselbe besteht u. s. w. Der Vertrag ist auf jährliche Kündigung abgeschlossen.

Von der Eider, 28. Juli. Ueber die Versagung der Genehmigung zum Eintritte in die Ständeversammlungen für Beseler, Tiedemann und Wiggers spricht die sonst so freisinnige „Kjöbenhavnsposten" sich dahin aus, daß die Regierung von ihrem Standtpunkte Recht habe, so wie, daß die Stellung unterthäniger Beamten und oppositioneller Ständemitglieder unvereinbar sei. Dagegen spricht „Fädrelandet", von dem man sonst gewohnt ist, daß dasselbe seinen Liberalismus, wenn es sich um die Verhältnisse der Herzogthümer handelt, sehr einschränkt, unverholen seine Mißbilligung des in Rede stehenden Verfahrens der Regierung aus. In der Berlingschen Zeitung wird nun eine Widerlegung von „Fädrelandet" in dieser Beziehung versucht, durch deren Inhalt, wenn solcher für begründet gelten könnte, vom monarchischen Standpunkte aus, allerdings Dasjenige bestätigt wird, was „Kjöbenhavnsposten" in allgemein demokratischer Auffassung der Sache ausgesprochen hat. Der Schluß des Raisonnements der „Berling'schen Zeitung" geht nämlich dahin, „daß es nicht mit dem Geiste der ständischen Institutionen streiten könne, sondern vielmehr mit diesem im Einklange stehe, wenn die Regierung Personen, welche auf der einen Seite beibleiben wollten, Staatsfunktionäre zu sein und auf der anderen Seite Neigung gezeigt hätten, in den Ständen den Plänen u. Bestrebungen der Regierung entgegen zuarbeiten, ihre Zulassung versage, an den Versammlungen der Stände Theil zu nehmen und daselbst derartige Bestrebungen zu wiederholen. Grund: es könne nicht die Meinung sein, in den berathenden Ständen eine Widerstandsmacht gegen den Willen des Souverains zu organisiren und noch weniger den eigenen Organen der Regierung einen Wirkungskreis für irgend einen solchen Widerstand zu öffnen." (Hamb. B.-H.)

Oesterreich.

∞ **Wien**, 30. Juli. Es erhält sich fortwährend das Gerücht von einer Umwandlung der polnischen Verhältnisse und der Erhebung des Großfürsten Michael zum Vicekönig von Polen, der eine ähnliche Maßregel in Galizien folgen dürfte. — Man spricht von der Ankunft des k. preußischen Generalpostmeisters von Schaper, der dem Hofkammerpräsidenten Baron Kübeck die Grundlagen einer postalischen Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen mittheilen soll, die sodann auf dem oft erwähnten deutschen Postkongreß zur Annahme für ganz Deutschland gebracht werden könnte. Hofrath Esch verweilt noch immer in Berlin, scheint aber mit seinem Anliegen keine großen Fortschritte zu machen, zumal was die merkantilen Interessen betrifft, wo der Vortheil weniger gemeinsam scheinen möchte, als in Betreff der Postreform. Inzwischen geschieht für die mannigfaltigere und raschere Vermittelung des Briefverkehrs der Monarchie mit den östlichen Staaten Anerkennenswerthes. Der Kaiser hat zum besonderen Beweise des Wohlwollens dem Baron Kübeck mit dem schönen Garten in der Vorstadt Weißgerber an der Donau, Poststadl genannt, ein Geschenk gemacht. Abgesehen von der Auszeichnung dieser Schenkung, hat dieser mit einem hübschen Pavillon gezierte Garten auch einen bedeutenden Grundwerth, welcher durch den Strich der Eisenbahn zur Zollhalle noch beträchtlich zunehmen muß. — Von dem abnehmenden Wohlstand der Bevölkerung und dem mit dem Pauperismus Hand in Hand gehenden Luxus zeigt die außerordentliche Thätigkeit des k. k. Pfandhauses, dessen Beamtenpersonal beträchtlich vermehrt werden muß. Die weiten Räume des ansehnlichen Gebäudes können die Masse der Pfandgüter nicht mehr fassen, obschon die Pfandzeit auf 14 Monate beschränkt ist, und die Regierung hat somit die Bewilligung ertheilt, dem Pfandhaus durch Aufsetzung eines neuen Stockwerks die nöthige Erweiterung zu verschaffen.

§ **Von der galizischen Grenze**, im Juli. Die Maßregeln gegen mehrere russische Gelehrte, welche den Panslavismus in Oesterreich zu offen betrieben hatten, so wie das Cirkular an die russischen Hochschulen, worin die Professoren gewarnt werden, der studirenden Jugend falsche, auf Verschmelzung des gesammten Slaventhums gerichtete Zukunftshoffnungen einzuflößen, sind Schritte der russischen Regierung, die Niemand täuschen können, der da weiß, daß historische und belletristische Schriften, die den Zweck haben, panslavistische Ideen im slavischen Volke zu verbreiten und Rußland als den Hort des Slaventhums hinzustellen, stets der Gunst russischer Staatsmänner sich zu erfreuen haben. So hören wir auch aus Wien, daß der serbische Gelehrte, Wuk Stephanowitsch Koratschitsch, in seinem Hause einen Sammelort aller slavischen Enthusiasten eröffnet habe und daselbst der Gedanke des Panslavismus in verschiedenen, Jung und Alt ködernden Formen herausgekehrt werde. — Der Nothstand in Westgalizien ist leider noch immer derselbe, obschon die Preise der Lebensmittel bereits bedeutend gewichen sind, und in Tarnow z. B. ein Pfund Rindfleisch jetzt nur noch 7 Kr. W. W. kostet. Unbegreiflich ist, daß die herzogliche Kammer in Teschen noch gar nichts gethan hat für die Unglücklichen, die dem Hungertode erliegen, denn Saybusch, der Heerd alles Jammers, ist eine Herrschaft des Erzherzogs Albrecht, der jetzt freilich in Helgoland ist, aber der Hofrath v. Kleyle, Chef der herzogl. Güter-Direktion, hat die Verpflichtung, einen solchen herzzerreißenden Nothstand nicht zu dulden, und die angemessenen Anträge zu stellen, die dann gewiß Gehör und Billigung finden werden. Es ist wahrhaft rührend, zu sehen, wie in Mitten des fürchterlichsten Elends die deutsche Gutmüthigkeit und Sangeslust überall durchdringen und selbst in dem kleinen Grenzstädtchen Schlesiens, in Bielitz, eine Liedertafel wehmüthig-heitere Feste veranstaltet und im Verzichten auf das Irdische, den Glauben an das Ewige festzuhalten sucht. — In Krakau treten die Nachwirkungen der österreichischen Besitzergreifung mehr und mehr ins Leben und die übermäßige Milde, mit der die österreichischen Behörden anfangs dort auftraten, hat einem entschiedenen Ernst Platz gemacht, der sich durch Nichts in seinen Absichten stören läßt. Der Durchführung des Zollsystems ist die Einführung der Steuern und Gefälle gefolgt, die Strenge gegen auswärtige Zeitungen, die Aufhebung

des preußischen Postamts, die Abstellung vieler Bürgersöhne zum Militär, endlich die Maßregeln gegen die englischen Missionäre. Diese letzteren haben, trotz der Verwendung des britischen Botschafters in Wien, Krakau räumen müssen und selbst das Anerbieten eines eidlichen Gelöbnisses, daß sie ihre Thätigkeit lediglich auf Israeliten beschränken wollen, hat keine Berücksichtigung gefunden, Beweis genug, daß die österreichische Regierung die Verwandlung der Juden in Christen für keinen Gewinn hält, sobald sie der evangelischen Confession zugehören.

§§ **Pesth**, 30. Juli. Am 30sten k. Mts. wird die feierliche Eröffnung der Waitzen-Szolnoker Bahnstrecke stattfinden. — Der Erzherzog Stephan hat an die hiesige k. Verschönerungs-Commission ein Schreiben erlassen, in welchem derselben mitgetheilt wird, daß ein hiesiger Architekt den Auftrag erhalten, den Neubau des abgebrannten deutschen Theaters nach Vereinigung der drei preisgekrönten Pläne baldigst in Angriff zu nehmen. Die Revenüen des deutschen Interimstheaters fließen noch immer sehr spärlich, so daß die erste vierteljährige Rückzahlung an die Aktionäre verschoben werden muß. — In der Ortschaft Bogyißlo sind 132 Häuser durch einen unvorsichtigen Flintenschuß ein Raub der Flammen geworden. — Das Tabakmonopol, welches der gouvernemental-conservative Buda-Pesti Hirado so sehr verfochten, hat nicht nur den entschiedensten Widerspruch der Oppositionspartei erfahren, sondern auch bei den Conservativen wenig Anklang gefunden, und die Regierung, wenn anders, wie behauptet wird, der Buda-Pesti Hirado auf ihre Influirung in die Posaune gestoßen, scheint die Sache ganz fallen lassen zu wollen. Wenigstens erklärt der Buda-Pesti Hirado in seiner letzten Nummer, das er das Tabaks-Monopol weder im Sinne der Regierung, noch in dem der conservativen Partei, sondern nur aus eigenem journalistischem Beruf verfechte, welcher auch die Empfehlung unpopulärer Projekte, wenn sie zweckmäßig erscheinen, erheische.

* **Venedig**, im Juli. Die Hafenbauten zu Zengg im Küstenlande der k. k. Militärgrenze, wozu jüngst mit Genehmigung des Hofkriegsraths in feierlicher Weise der Grundstein gelegt worden, nehmen einen raschen Fortgang und 2000 Arbeiter sind mit der Ausführung des vom k. k. Major Knesich entworfenen Planes beschäftigt. Die Seebauwerke sind weniger imposant, als zweckmäßig und solid gehalten, wie denn Major Knesich bereits als Erbauer der herrlichen Louisenstraße nach Karlsstadt und mehrerer anderer Objekte des Straßen- und Wasserbaues sich einen ehrenvollen, um nicht zu sagen berühmten Namen erworben hat. Da die Regierung zu dem Hafenbau in Zengg die Summe von 1,300,000 Fl. bewilligt hat, so dürfte eine geraume Zeit verstreichen, bevor die Stadtgemeinde selbst sich zur Entrichtung eines angemessenen Beitrags genöthigt sehen wird. — Die Dampfschifffahrt auf dem Po, die gleich anfangs mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, daß Viele das Unternehmen als gescheitert betrachten wollten, arbeitet sich dennoch rüstig durch alle Hemmnisse hindurch und der Leiter des Aktienvereins, Graf Mocenigo, ist nicht der Mann, der vor Hindernissen zurückbebt. Gegenwärtig besitzt die Podampfschifffahrts-Gesellschaft schon 2 Dampfer für Passagiere und 10 Schleppkähne für Waarentransport mit einem Raumgehalt von 1350 Tonnen. Weil der Po starke Anschwemmungen und häufig Wassermangel hat, so haben die Boote nur einen Tiefgang von 1½ Fuß und sind ganz von Eisenblech; der ganze Vortheil der Unternehmung wäre indeß nur dann zu erzielen, wenn die Dampfschiffe aus dem Fluß unmittelbar ins Meer und in den Hafen von Chioggia einlaufen könnten, was aber durch die Schlammablagerungen vor der Mündung ganz unmöglich gemacht wird, da trotz der Baggermaschinen die Versandung täglich überhand zu nehmen droht. Um den Zweck dennoch zu erreichen, trachtet Graf Mocenigo den Bau einer Pferdeeisenbahn von dem Landungsplatz der Podampfschiffe bis nach Chioggia durchzusetzen, wo alsdann die Güter unmittelbar von den Fahrzeugen in den Hafen von Chioggia zur Weiterverschiffung befördert werden könnten. — Die Vermählung des Grafen Trapani mit der Erzherzogin Marie wird nicht stattfinden. Ueber die Ursache, warum sich die zu diesem Zweck angeknüpften und bereits zum Abschluß gediehenen Unterhandlungen zwischen den beiden Höfen plötzlich zerschlagen haben, herrschen verschiedene Meinungen, und während die Einen das Hinderniß in der angestrebten Erhebung des Grafen von Trapani zum Vicekönig von Sicilien erblicken, wollen Andere den Grund der Mißstimmung von Seite der erlauchten Braut in gewissen Gerüchten finden, deren zarte Natur keine nähere Bezeichnung erlaubt, aber aus den spanischen Heirathsprojekten noch erinnerlich sein dürften.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat in Betreff solcher Personen, die um die Erlaubniß zu Anlegung von Eisenbahnen im Privatwege nachsuchen, als Regel festgestellt: 1) Jede Gesellschaft der Art hat, wenn sie ihre Statuten und Projekte zur Erbauung einer Eisenbahn vorlegt, zugleich 5 pCt. von dem dazu erforderlichen Kapital zu hinterlegen, als Kaution für die zuverlässige Ausführung des Unternehmens; 2) ohne dieses Unterpfand soll gar nicht zur Prüfung der Statuten und Projekte geschritten werden; 3) der Betrag dieser Kaution soll von der Gesellschaft auf folgende Basis empfangen werden: a) das deponirte Kapital bleibt Eigenthum der Gesellschaft, geht in die Creditanstalten und wird der Gesellschaft mit sämmtlichen Zinsen zurückerstattet, sobald die Eisenbahn vollständig beendet und der Verkehr auf der ganzen Strecke derselben eröffnet ist; b) kommt das Unternehmen nicht zu Stande, so wird von der deponirten Kaution soviel abgerechnet, als nach dem Ausspruch einer schiedsrichterlichen Commission zur Vergütung aller Nachtheile, die der Krone und Privatpersonen daraus erwachsen sind, dienen kann. (Ruff. Z.)

Großbritannien.

Londoner Blätter vom 28sten d. M. (über Hull eingegangen) melden den Beginn der Parlamentswahl in der City. Der freie Platz vor der Guildhall, wo die Wahlhandlung stattfinden sollte, war schon um 11 Uhr dicht gedrängt gefüllt, so daß Niemand mehr zugelassen werden konnte. Eine halbe Stunde später traf Lord John Russell ein und wurde von Herrn Jones Lloyd als erster Kandidat in Vorschlag gebracht; nachdem darauf auch die anderen drei Kandidaten der liberalen Partei, Pattison, Larpent und Rothschild, und darauf die vier Tory-Kandidaten vorgeschlagen worden waren, hielten alle acht Kandidaten nach der Reihe kurze Anreden an die Wähler (Lord John Russell begnügte sich, in der Hauptsache auf seine konsequente Vertretung bürgerlicher und religiöser Freiheit zu verweisen) und es erfolgte nun die Abstimmung durch Handaufhebung show of hands —, welche nach der Erklärung des vorsitzenden Sheriff für die vier Kandidaten der liberalen Partei ausgefallen ist; die Gegner verlangten nun die namentliche Abstimmung — den poll — der am 29sten beginnen sollte. — In Finsbury ist die Wahl am 28sten schon definitiv für die beiden Kandidaten der liberalen Partei, T. Duncombe und Wakley, entschieden worden, da keine Gegenkandidaten auftraten. — Bei der ebenfalls am 28sten in Westminster vorgenommenen Wahlhandlung wurden von der liberalen Partei Sir de Lacy Evans und Herr Lushington, und von den Tories Herr Cochrane und Lord Mandeville vorgeschlagen. Bei der Handerhebung ergab sich dem Anscheine nach eine Stimmenmehrheit für Evans und Cochrane; die beiden anderen Kandidaten verlangten darauf den Poll, der am 29sten beginnen sollte.

Die Blätter sind angefüllt mit Berichten über vorbereitende Wahlversammlungen aus allen Wahlorten im Innern. Ueberall geben die Tories als ihr Feldgeschrei: **Erhaltung der herrschenden Kirche! Keine Konzession an den Katholizismus!** Die Dissenters ihrerseits äußern mehrfach ihre Unzufriedenheit über das Verfahren der Minister in Bezug auf das Unterrichtswesen, worin sie bekanntlich einen Eingriff in das von ihnen verfochtene voluntary principle erblicken. In Halifax, wo Sir Charles Wood, der Kanzler der Schatzkammer, als Kandidat auftritt, geschah dies ebenfalls und führte zu einem traurigen Vorfall. Herr Ackroyd von Halifax, ein sehr geachteter wohlhabender Fabrikant, der die Minister in Bezug auf diesen Vorwurf vertheidigen wollte, gerieth durch die häufigen Einwendungen, die ihm zugerufen wurden, in so heftigen Affekt, daß ihn ein Schlagfluß traf und er bei den Worten: „Geschieht's nicht, um den Verstand Eurer Kinder aufzuklären, und wenn dem so ist, was habt Ihr dagegen einzuwenden?" seinen Freunden leblos in die Arme sank. — In Irland zeigt sich die „protestantische Allianz" wieder thätig und hat eine Adresse an das irische Volk erlassen, um zur Wahl kirchlich gesinnter Parlamentsmitglieder aufzufordern.

Die Eskadre des Admiral Napier ist am 28sten von der Königin inspizirt worden und darauf in See gegangen.

Die Königin von Portugal hat den portugiesischen Gesandten in London, Baron Moncorvo, zum Visconde Torre de Moncorvo befördert.

Die Nachrichten aus Mexiko, welche aus der Hauptstadt bis zum 19. Juni reichen, scheinen den Friedensaussichten nicht günstig zu sein. Santa Anna hatte die Präsidentur mit fast diktatorischer Gewalt übernommen, es war eine Zwangsanleihe von 1 Million Dollars ausgeschrieben worden und man beschäftigte sich damit, die Hauptstadt zu befestigen. General Scott hatte in Folge des Mangels an einer zureichenden Streitmacht, seinen Zweck, gegen Mexiko vorzurücken, aufgeben müssen; er befand sich noch in Puebla und wartete auf Verstärkungen (die zum Theil schon in Vera Cruz angekommen sein und sich nach Angabe der Washington Union im Ganzen auf 20,000 Mann belaufen sollen). Das Lager von Jalapa hat er aufbrechen lassen und will, wie es heißt, Tuspan statt Vera Cruz zum Endpunkte seiner Operationslinie machen. Mittlerweile beunruhigen die Guerillas die Sicherheit aller Straßen und haben selbst die starken Kolonnen der Generale Cadwallader und Pillow, die sich auf dem Marsche von Vera Cruz nach Puebla befanden, freilich ohne Erfolg, angegriffen. Tabasco ist der Expedition des Commodore Perry ohne irgend erheblichen Widerstand in die Hände gefallen. Nach Berichten aus Tampico erwartete man dort einen Angriff Urrea's auf die Stadt. General Taylor stand noch immer in der Nähe von Monterey; auch er wartet die ihm verheißene Verstärkung von 10,000 Mann ab. Oberst Doniphan war endlich mit seinem Truppencorps in San Luis de Potosi angekommen. In Neu-Mexico soll eine kleine Abtheilung amerikanischer Truppen unter Major Edmondson von einem Haufen Mexicaner und Indianer geschlagen worden sein.

Der bekannte Hr. Walter, einer der Begründer und Haupteigenthümer der Times, ist am 28. d. M. in hohem Alter gestorben.

In Tamworth sind am 28sten Sir Robert Peel und Hr. W. Y. Peel ohne Widerstand zu Parlaments-Mitgliedern gewählt worden. In Halifax ist der Kanzler der Schatzkammer, Sir Charles Wood, bei der Handerhebung durchgefallen, hat nun aber den Poll verlangt. (H. B. H.)

Frankreich.

** **Paris**, 29. Juli. Heute ist die Zeit für eine Korrespondenz außerordentlich knapp zugemessen, denn schon Mittags wurden die Postbureaus geschlossen, indeß ist auch, weil Alles den heutigen Tag mitfeiert, wenig zu melden. Die Börse ist heute geschlossen; die meisten Zeitungsbureaus sind geschlossen, so daß morgen keine Zeitungen erscheinen werden, die Kammern halten keine Sitzungen ꝛc. Heute ist aber auch der Tag, an welchem hier Unordnungen ausbrechen sollten. Gestern glaubten noch einige besorgte Gemüther daran, heute ist Alles anderer Meinung und gewiß werden die Soldaten vergebens in den Kasernen zurückbehalten. Uebrigens ist das Wetter sehr schön und auch diesmal wie immer, seit 1830, steht die Julisonne an diesen drei Tagen klar am Himmel. In diesem Augenblick strömen übrigens die Pariser in Massen nach dem Festorte der elyseischen Felder ꝛc. Gestern war die Todtenfeier in allen Kirchen der Hauptstadt, besonders aber in der St. Paulskirche, wo sich auch u. a. der Seine-Präfekt, der Gen. Jacqueminot eingefunden hatten. Diese Kirche hat den Vorrang, weil in ihrem Bereich die Juligräber und die Julisäule befindlich sind. — Ueber die Anleihe ist noch nichts entschieden. Die Pairskammer hat gestern 36 Gesetzentwürfe angenommen und sich dann mit Bittschriften beschäftigt. — Die Rede des Hrn. v. Lamartine in Macon sollte wirklich incriminirt werden, indeß ist auf den Willen einer hohen Person davon abgestanden worden. — Die Nachrichten aus Madrid vom 24. sprechen wie gewöhnlich vom Ministerwechsel. Eine Nachricht von der Gränze spricht von mehreren neuen Gefechten mit den Montemolinisten.

Der verantwortliche Herausgeber des Indépendant de l'Ouest stand dieser Tage vor dem Assisenhofe der Mayenne, weil er in seinem Blatte einen Brief des Junius und einen Auszug aus einer Rede Wyndham's mitgetheilt hatte, in welchen es von dem Könige von England heißt, daß er habgierig sei, die Nation von fremden Völkern beschimpfen lasse und das Volk zu Grunde richte. Der öffentliche Ankläger behauptete, daß diese, noch überdies an mehreren Stellen verfälschten Auszüge offenbar auf König Ludwig Philipp gerichtet seien, die Jury aber war nicht der Ansicht, daß eine solche Deutung einen rechtsgültigen Grund zur Belangung abgeben könne, und der Angeklagte ward freigesprochen.

Der Vorstand des Klosters der „Brüder der christlichen Lehre" in Lyon ist nun wegen heimlichen Haltens einer Presse vor das Zuchtpolizeigericht beschieden worden. Der Prior des Carthäuser-Klosters, des nämlichen Vergehens angeklagt, wurde bereits für schuldig erklärt, und zu sechsmonatlichem Gefängniß und 10,000 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

Aus Madrid meldet man vom 23., daß der Fürst A. Demidow mit großem Gefolge in Barcelona angekommen war. — Der bekannte Montemolinisten-Hauptmann, der Student, soll in dem letzten Gefecht geblieben sein, wenigstens fand man seine Waffen und sein Pferd auf dem Kampfsplatz.

Vor einigen Tagen fand ein Handwerker auf dem Boulevard einen kleinen Kasten, bei dessen Eröffnung, als er ihn nach Hause getragen, eine starke Explosion erfolgte, welche ihn jedoch nicht verletzte, und auf dem Boden dieser Maschine standen die Worte: „Wir werden so lange sengen und brennen, bis wir eine gleichmäßige Theilung alles Eigenthums erlangt haben."

Italien.

Von der italienischen Grenze, 27. Juli. Die Nachrichten aus Italien lassen keinem Zweifel mehr Raum, daß dort mehr oder minder gewaltsame Krisen sich vorbereiten. Die österreichisch-kaiserliche Regierung ist demgemäß auf ihrer Hut und es sind bereits Anordnungen geschehen, wodurch einem raschen Ausbruche rechtzeitig begegnet werden kann. In Como, wenige Stunden von Mailand, wird ein Beobachtungs-Corps von 20,000 Mann, bestehend aus 22 Bataillons, aufgestellt, und zwar soll dasselbe aus Inneröstereich, so wie anderen Provinzen des Kaiserstaates, somit unbe-

schadet der eigentlichen Stärke der sogenannten italienischen Armee, zusammengezogen werden. Sicherm Vernehmen nach hat der k. k. Feldmarschall Graf v. Radetzky Vollmacht erhalten, nach Befund der Umstände und nach Maßgabe des politischen Bedürfnisses Truppen nach Mittelitalien aufbrechen zu lassen. Die Unruhen in Parma sollen sich bedauerlicher Weise wiederholt haben. Zu Rom soll ein wilder Volkshaufe vor dem Hotel des k. k. österreichischen Botschafters, des Grafen von Lützow, beschimpfendes Geschrei ausgestoßen haben. Die österreichische Garnison zu Ferrara, welche kraft des Wiener Vertrags sich dort befinden darf, wird sehr namhaft verstärkt werden. Die italienischen Verhältnisse scheinen überhaupt einem Wendepunkte entgegenzugehen, und es wird darum allen von dorther kommenden Nachrichten mit größter Spannung entgegengesehen. (N. C.)

Rom, 22. Juli. Zum Generalkommandanten der hiesigen Bürgergarde ist der Fürst Rospigliosi, zum Chef des Generalstabs mit dem Grade als Oberst der Herzog von Rignano ernannt. Unter den Kommandanten der 14 Rionen, deren jede unter einem Oberstlieutenant und einem Major steht, befinden sich folgende durch Geburt ausgezeichnete Personen: Herzog Karl Torlonia; Fürst von Piombino; Fürst Aldobrandini: Marquis J. Lavaggi; Marquis N. Sacripante; Marquis Patrizi; Fürst Dorio Pamphily; Fürst v. Viano; Graf X. Malatesta; Kav. Righetti; Fürst Corsini. Das Diario hebt rühmend hervor, daß fast jeden Abend außer den zum Dienst berufenen Nationalgardisten sich Freiwillige melden, darunter nicht wenige Jünglinge unter 21 und Greise über 60 Jahre; mehrere junge Fürsten dienten als Gemeine; der Dienst geschehe mit jener Ruhe und Regelmäßigkeit, welches den wahren Freunden der öffentlichen Ordnung gezieme.

Ueber die ganze Verschwörung, welche noch bis auf den heutigen Tag die Gemüther beschäftigt, waltet fortwährend ein tiefes Dunkel. Aus Allem aber scheint hervorzugehen, daß das Wahre, welches der Menge sich durchkreuzender furchtbarer Gerüchte wirklich zum Grunde lag, den Grad von Furcht und Unruhe keineswegs verdiente, den dieselben erregten. Daß jedoch hinlänglicher Anlaß zu Besorgnissen vorlag, ist außer Zweifel; es fehlte in der letzten Zeit dem Governo durch Grasselini's Ränke an aller Macht. Eine Polizeigewalt war nicht mehr vorhanden, das Militär galt großentheils wegen gewisser verdächtiger Offiziere für unzuläßig, die Nationalgarde war noch nicht bewaffnet, und mithin hatte die Frechheit und Böswilligkeit freien Spielraum. Das allerdings höchst gefährliche Subjekt Minardi ist, wie sich jetzt als vollkommen sicher herausstellt, an dem bezeichneten Tage nicht gefangen worden: er ist verflossenen Donnerstag, sogleich nachdem er von der Entdeckung des Komplotts Nachricht erhalten hatte, von hier aus mit Päßen nach Neapel abgereist. — Kardinal Lambruschini befindet sich noch in Civitavecchia; wie man sagt, hat man ihm seiner Sicherheit wegen Zimmer im Kastell eingeräumt. Es soll ihm angedeutet worden sein, den Kirchenstaat nicht zu verlassen. — Der Fürst Rospigliosi, der Kommandant der Nationalgarde, hat mit einem belgischen Hause einen Kontrakt über die Lieferung der Gewehre abgeschlossen. In Pesaro und Ferrara und in einigen anderen Städten tritt die Nationalgarde bereits zusammen, und in Kürze wird sie in allen Ortschaften eingeführt sein. — Gestern erließ der neue Staaatssekretär Kard. Ferretti folgende Notifikation: „Es hat dem heiligen Vater zur höchsten Befriedigung gereicht, daß das römische Volk am Abend des 19. d. der Stimme der Religion und den Ermahnungen des Monsignore Progouverneurs bereitwillig gehorcht und von der durch mißverstandenen Eifer für die öffentliche Ordnung eingegebenen Verfolgung mehrerer Individuen abgelassen hat. Indem Seine Heiligkeit durch unsere Vermittelung sein allerhöchstes Wohlgefallen über die an den Tag gelegte Willfährigkeit und Folgsamkeit ausspricht, versichert er zugleich sein braves Volk, daß, wie er schon vor einem Jahre feierlich erklärt hat, er immer eingedenk sein wird, daß seine erste Pflicht die Gerechtigkeit ist und daß demzufolge diese an allen Feinden der öffentlichen Ordnung und der Staatsgewalt geübt werden soll nach der Weise und von den Behörden, welche das Gesetz bestimmt, damit nicht bei Bestrafung der Schuldigen die Unschuldigen in unverdientes Unglück verwickelt werden. Gleichzeitig hat uns Seine Heiligkeit befohlen, in Ihrem Namen den Häuptern und sämmtlichen Mitgliedern der Bürgarde das allerhöchste Wohlgefallen auszusprechen für den Eifer, die Würde und Mäßigung, womit sie sich bei der Ausübuug des ihnen anvertrauten Amtes auszeichnen; um so mehr giebt sich der hl. Vater der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sie durch Beobachtung des demnächst zu erlassenden Reglements sich des Lobes würdig machen werden. Nach all diesem hat Se. Heiligkeit uns aufgetragen, seinen bestimmten Willen kundzugeben, daß die Regierungsgewalt ihre volle Macht und Freiheit behalte; daß es nicht erlaubt sei, irgend Jemand als Gegenstand des allgemeinen Abscheus zu bezeichnen, indem, wer der Gerechtigkeit Aufschlüsse zu geben im Stande ist, sich an die mit der Aufrechthaltung der Ordnung betrauten Behörden wenden könne, und daß es noch weit weniger einem Privaten erlaubt sei, thätlich gegen Jemanden einzuschreiten." Der Erlaß schließt mit einer Anrede, welche der neue Staatssekretär in seinem eigenen Namen an das römische Volk hält. Er erinnert es an die Liebe, die es ihm in früherer Zeit, da er ein geistliches Amt in der Hauptstadt verwaltete, bewiesen, und knüpft daran, so wie an den herzlichen Empfang, den es ihm kürzlich bereitet, die Hoffnung, daß es ihm durch sein Verhalten die Ausübung seines neuen Berufs erleichtern werde. — Am 20sten hatte bereits der Progouverneur Monſ. Morandi eine Notifikation erlassen, worin er allen Klassen der Bürger, der Nationalgarde, dem Militär und den Carabinieren das höchste Lob wegen ihrer Haltung in den jüngsten Tagen ertheilt; nur selten habe die Geschichte ein Volk aufzuweisen gehabt, in welchem alle Stände so einig gewesen, wie jetzt das römische, im eifrigen Dienste des Fürsten und Vaterlandes. Die Behörde sei entschlossen, mit den guten Bürgern Hand in Hand jeden Vorwand zu unruhigen Auftritten zu beseitigen, wozu namentlich der Glaube an jedes ungünstige Gerücht und die Provozirung ungeordneter Versammlungen Anlaß geben könnte. Tag und Nacht werde es ihre (der Behörde) Sorge sein, die Stadt vor den Umtrieben der Feinde der Ordnung zu schützen, welche die Regierung mit der ganzen Strenge der Gesetze heimsuchen werde. Möge deshalb das Volk der öffentlichen Gewalt vertrauen und sich ruhig und gehorsam verhalten. (N. C.)

Das „Diario di Roma" vom 20. Juli enthält folgenden Artikel: „Nachdem einige Individuen, deren Namen während der verflossenen Tage in verschiedenen, heimlich in dieser Hauptstadt in Umlauf gesetzten Blättern, genannt wurden, geheimer Umtriebe beschuldigt worden waren, unterbreiteten sie Sr. Heiligkeit, unserem Herrn, das unterthänige Gesuch, daß man geruhen möge, einen regelmäßigen Prozeß über Alles, was ihnen zur Last gelegt wird, einzuleiten. Se. Heiligkeit haben ihrem Begehren huldreich gewillfahrt, und das entsprechende Verfahren wird demnach eingeleitet werden."

Nach Berichten im „Courier Livornese" vom 19. Juli wird dermalen im Hafen von Genua ein schöner Dreimaster gebaut, welcher den Namen Pius IX. führen wird. Das Schiff wird auf Kosten der in Lyon ihren Hauptsitz habenden Missionsgesellschaft zu dem Zwecke erbaut, damit es noch im gegenwärtigen Herbste unter dem Commando eines königl. sardinischen Marine-Officiers eine Erdumseglung vornehme. Dasselbe wird im Interesse der christlichen Civilisation und des Handelsverkehrs die wichtigsten Punkte der neuen Welt besuchen; es sind bereits 100 Passagiere zu dieser weiten Fahrt vorgemerkt, auch werden auf Begehren Waaren dahin mitgenommen werden. Die Reise geht direkt nach Oceanien, wohin es die Missionarien mit Büchern und sonstigen zu ihrem Berufe gehörigen Gegenständen an's Land zu setzen beauftragt ist.

Schweiz.

Freiburg, 25. Juli. Schon seit längerer Zeit sind bei uns alle Kräfte des Staates von den verzweifelten kriegerischen Rüstungen aufgezehrt. Die Ausgaben zu diesem Zweck sind verdoppelt und verdreifacht; alle anderen Zweige der Verwaltung sind vernachläßigt und was man früher nothgedrungen auf dem Wege etwelchen Fortschrittes begonnen, z. B. die Verbesserungen der Straßen, hat man wieder fallen lassen. Die Sträflinge, welche man hierzu verwendet hatte, werden nun ausschließlich für Errichtung von Festungswerken, welche man um Freiburg herumzieht, gebraucht. Unsre Staatslenker verfolgen mit einer Hartnäckigkeit ihre Reaktions-Pläne, von denen nichts sie abzuwenden vermöchte. Es gilt wohl oder wehe der Wiedererrichtung des alten aristokratischen Gebäudes. (F. J.)

Waadt. Eine Extrabeilage des „Nouvelliste" meldet mit großen Lettern, daß die sämmtlichen Sektionen der patriotischen Association einberufen seien, um ein neues Central-Comité zu ernennen.

Luzern, 23. Juli. Seit zwei Tagen ist der Tagsatzungsbeschluß, welcher die Auflösung des Sonderbundes befiehlt, in Luzern bekannt, und die Stadtbevölkerung läßt trotz dem Terrorismus der Polizei einige Freude darüber deutlich merken. Ich wiederhole Ihnen und Sie dürfen mir, einem ruhigen Zuschauer, der zu keiner Partei gehört, Glauben schenken: die große Mehrzahl der Gebildeten, drei Viertheile, ja vielleicht sieben Achttheile der Einwohner der Stadt Luzern, sind liberal, sehr viele sogar radical gesinnt, und der Regierung äußerst abhold. Die „Rothen", d. h. die Anhänger des Systems, das hier die Gewalr in Händen hat, und unter denen ich einige gute Freunde zähle, gestehen dieses Zahlenverhältniß selbst ein, finden es aber doch ganz natürlich, daß dem zahlreichern Bauernstand die Herrschaft des Kantons gebühre. Auswärts hat man vielleicht einige Mühe zu begreifen, wie es möglich ist, daß, einer so starken Majorität der Städter gegenüber, die Regierung sich doch in der Stadt Luzern selbst zu halten vermag, und daß die Elite der Gesellschaft in diesem Kanton eine so unterwürfige Rolle spielt. Das Räthsel findet seine Auflösung in dem schwerfälligen, unentschlossenen Charakter des Bürgers in der deutschen Schweiz. Der Bauer, der sonst auch ungemein phlegmatisch, zeigt wenigstens in Religionssachen Energie, und als eine Religionssache betrachtet er den Angriff der eidgenössischen Majorität gegen Sonderbund und Jesuiten. Der mit dem Bauernstand verbündeten Priesterschaft und Regierung hat es an Rührigkeit und Energie noch nie gefehlt. Wenn die Eidgenossenschaft nicht eine bedeutende Truppenmacht marschiren läßt, ist ihr Sieg höchst zweifelhaft, denn die Stadt Luzern ist schon durch ihre alten Festungswerke einer leichten Vertheidigung fähig, besonders gegen ungeübte Truppen. Die liberale Stadtbevölkerung wird die Berner und Aargauer als Sieger mit Jubel empfangen, aber auch dem Befehl ihres furchtbaren Schultheißen gehorsam, als Landsturm auf sie losschlagen, wenn sie den Rücken wenden sollten. Der Respect vor der Gewalt ist hier so groß, daß Herr Siegwart Müller mit zwölf Landjägern und einem Corporal die Ruhe in Luzern aufrecht zu erhalten vermag, selbst wenn die radicalen Verbündeten draußen an die Thore klopfen. Dagegen würde die Reaction vielleicht furchtbar sein, wenn der Sonderbund im Felde unterläge. Denn der Haß der Liberalen gegen die Regierung ist hier bitter und tief, schon der gerichtlichen Verfolgungen und Confiscationen wegen, die über Hunderte von direkten und indirekten Begünstigern des Freischaarenzugs und deren Familien verhängt worden sind. (A. Z.)

Schweden.

Stockholm, 24. Juli. Der König ist gestern Morgen von Tullgarn zur Stadt gekommen, und hat gleich darauf Staatsrath gehalten. — Ein offener Brief vom 17. Juli beruft laut § 81 des Grundgesetzes zum 15. November d. J. die Reichsstände zum ordentlichen Reichstag nach Stockholm. — Die halboffiziellen „Post-och-Inrikas Tidningar" widerlegen die Angabe einiger Blätter, wonach die bevorstehende Reise des Königs nach Norwegen mit einer angeblich beabsichtigten Krönung in Verbindung gebracht wird.

Griechenland.

Ancona, 19. Juli. England, dem es Bedürfniß geworden, das Ministerium Kolettis zu bedrängen, hat an dieses eine abermalige Mahnung erlassen zur Berichtigung der 23,000 Pfd., d. i. des mit dem 1. März verfallenen Semesters der griechischen Schuld. Es scheint daher, daß man in Athen von dem von Eynard eröffneten Kredit noch keinen Gebrauch gemacht hat. In seiner Depesche soll Palmerston den Wunsch geäußert haben, sich wegen dieses Rückstandes auf freundschaftliche Art mit der griechischen Regierung zu verständigen, um sich nicht zur Ergreifung anderer Maßregeln genöthigt zu sehen! Aus Konstantinopel erfährt man, daß der Brief Kolettis an Ali Effendi — vom 3. Juli — bereits zugestellt war. Ali Effendi vermißte darin, wie es heißt, den Ausdruck des Bedauerns über die Veranlassung der obwaltenden Differenz und ebenso die erwarteten Entschuldigungen. So viel uns bekannt, ist das eine und das andere so wie die Versicherung der freundschaftlichsten Gesinnungen gegen die Pforte wiederholt vorgekommen, und deshalb ist man in Athen über die endliche Beilegung der Frage beruhigt; man hegt das größte Vertrauen auf den Einfluß der vermittelnden Macht und auf die wechselseitigen Verhältnisse der beiden Nachbarländer, die durchaus nicht Zerwürfniß, sonderu Achtung, Freundschaft und Vertrauen bedingen. Ebenso hofft man in Athen, daß Ali Effendi's Erwiederung mit Sorgfalt jede Wendung vermeiden werde, welche das griechische Nationalgefühl verletzen könnte. Nicht so beruhigt ist man über die unpatriotischen Bestrebungen der Opposition, welche es sich jetzt zum Geschäft macht, die Leidenschaften der unteren Massen aufzureizen über die vermeintliche Demüthigung, der sich die Regierung durch das Wiedererscheinen des osmanischen Gesandten in der griechischen Hauptstadt blosstelle. Diesem durch das Benehmen des Pöbels einen üblen Empfang zu bereiten, und so die mühsam erwirkte Wiederversöhnung mit der Pforte in ihren Folgen zu vereiteln, ist jetzt das Hauptbestreben der wackern griechischen Opposition! Wir hoffen, die Regierung werde die gehörige Energie entwickeln, um diese bösen Gelüste im Zaum zu halten. — Berichte aus den jonischen Inseln haben gemeldet, daß Grivas die Partie noch keineswegs aufgegeben hat, daß er vielmehr gesonnen sei, nach Türkisch-Albanien überzusetzen und von dort aus seine Umtriebe gegen Griechenland spielen zu lassen. Deshalb wandte sich Kolettis in einer Note vom 9. Juli an die fremden Repräsentanten mit der Bitte, ihren Einfluß bei der Pforte zu verwenden — direkt konnte sich der Minister wegen der noch fortdauernden Unterbrechung der diplomatischen Verhältnisse an die Pforte nicht wenden — damit diese nicht zugebe, daß von ihrem Gebiet aus gegen Griechenland intriguirt werde. Hr. Lyons wird besonders noch um seine Verwendung bei dem Lordoberkommissar ersucht. Hr. Kolettis nimmt bei dieser Gelegenheit Veranlassung zu einer schriftlichen Darstellung des Grivas'schen Attentats und aller dasselbe begleitenden Umstände, in gemäßigter Sprache, in den mildesten Formen, und er-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 178 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 3. August 1847.

(Fortsetzung.)

langt auf diese Art den Vortheil, das seltsame Benehmen der Britten in dieser Angelegenheit den Augen Europas vorzuführen, ohne England direkt zu beleidigen, indem er die faktischen Umstände mit ganz unbefangener Miene so vorträgt, wie sie sich eben zugetragen haben. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Juli. Am 18. d. M. ernannte der Sultan den ehemaligen Wali von Kastamuni, Mustapha Pascha, zum Statthalter von Saida, den ehemaligen Wali von Konia zum Statthalter von Kastamuni, den Ridschal (Minister) der hohen Pforte, Sadik Efendi, zum Müschir und Statthalter von Silistria, den früheren Kaimakam von Tirnowa, Mehmed Pascha, zum Kommandanten von Belgrad, den gewesenen Kommandanten von Varna, Omer Faiz Pascha, zum Kaimakam (Gouverneurs-Stellvertreter) von Tirnowa, den Sohn Ejub Pascha's, Hassan Bei, zum Mirimiran und Kommandanten von Varna. — Am 19. desselben Monats wurde der Großadmiral, Mehmed Ali Pascha, seines Amtes enthoben, und Halil Pascha, Mitglied des obersten Reichsrathes, zum Kapudan Pascha ernannt.

Das Journal des österreichischen Lloyd meldet aus Corfu vom 20. Juli: „In Folge einer von der Pforte im nahen Albanien angeordneten Truppenaushebung ist daselbst ein Aufstand ausgebrochen, der sich bereits über ein beträchtliches Gebiet ausdehnt, und die Zahl der Aufrührer unter der Anführung eines gewissen Giulesa, soll sich bereits auf 3000 Man belaufen, welche, um sich Waffen zu verschaffen, an denen es ihnen mangelt, im Lande herumziehen. Hie und da soll es auch schon zu ernstlichen Thätlichkeiten gekommen sein.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. August. Wir haben unlängst einen Fall mitgetheilt, in welchem sich drei Knaben zur Verübung mehrerer Diebstähle verbunden hatten. Dieselbe Erscheinung ist in den letzten Tagen abermals vorgekommen. Aus dem Packhofe am Stadtgraben Nr. 1 waren seit einiger Zeit mehrere Zentner Knochen gestohlen worden. Endlich wurde bei der Entwendung ein kleiner Knabe von 11 Jahren durch einen Aufseher des Packhofes bei der That ertappt. Man begnügte sich, dem Knaben die entwendeten Knochen abzunehmen und ihn mit einem ernstlichen Verweise zu entlassen. Dies fruchtete jedoch wenig, denn schon am nächsten Tage entwendete derselbe Knabe abermals 37 Pfund Knochen aus demselben Packhofe. Er wurde nunmehr festgehalten und ergab es sich, daß diese Diebstähle von drei Knaben verübt worden waren, die sich zu deren Begehung förmlich verbunden hatten. Einer derselben war jedesmal über einen Plankenzaun in den Packhof übergestiegen, während die anderen beiden die von dem ersteren entwendeten und ihnen zugelangten Knochen in Sicherheit brachten. Solche Erscheinungen sind sicherlich sehr zu bedauern, denn diese Knaben werden dereinst um so mehr sich zu gefährlichen Mitgliedern der Gesellschaft herausbilden, als es unbedenklich ist, daß von derartigen Diebereien die Eltern Kenntniß haben, und dieselben billigen müssen, mithin der Keim des Schlechten um so tiefere Wurzeln fassen muß, als er gerade von denjenigen gelegt wird, welchen die Verpflichtung aufliegt, über die Sittlichkeit ihrer Kinder zu wachen, und denselben mit gutem Beispiel voranzugehen. — In den letzten Tagen haben wir hier einen Selbstmord sehr betrübender Art zu beklagen gehabt. Eine, den höheren Ständen angehörige Wittwe, deren Ehemann, ein Beamter höheren Ranges, vor nicht langer Zeit verstorben ist, ging am 26. v. M. gegen Abend auf den zu ihrer Wohnung gehörigen Boden. Da sie in längerer Zeit nicht zurückkehrte, folgte ihr ihre Tochter dahin nach. Die letztere fand zu ihrem Schrecken hier, daß sich ihre Mutter erhangen und auf diese Art das Leben genommen hatte. Die bedauernswerthe Frau hatte sich früher in einer günstigen Lage befunden, war aber nach dem Tode ihres Gatten in mißliche Vermögensverhältnisse gerathen. Sie hatte sich diese nachtheiligen Verhältnisse sehr zu Gemüthe gezogen, bereits früher Versuche gegen ihr eigenes Leben gemacht, und leider am gedachten Tage hierzu eine günstigere Gelegenheit, als früher gefunden. Die herbeigeeilte ärztliche Hilfe vermochte nicht, die unglückliche Frau ins Leben zurückzurufen. (Bresl. Anz.)

* (Aus der Provinz.) Am 29. Juli ist Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande von Camenz kommend, in Muskau eingetroffen und wird dem Vernehmen nach einige Zeit daselbst verbleiben.

↑↑↑ **Cudowa**, Ende Juli. Meine Beleuchtung der Zustände von Cudowa hat eine bittere und eine süße Frucht getragen, den Zorn und düstre Rachepläne des edlen Grundherrn, der sich durch dieselbe absolut persönlich beleidigt fühlen will, und die Pensionirung der alten Bierflaschen, die in den Wohnungen der Gäste als geschliffene Wasserflaschen zeither fungirten. Jene Frucht für mich, diese für die Kurgäste, welche mit dankbarer Bescheidenheit in der Verabreichung veritabler Wasserflaschen den Sturz des bisherigen Finanz-Systems, die erste Spur einer wohlthätigen Reform, den Anfang einer wenigstens neusilbernen Aera für Cudowa begrüßen. Ich will nur offen gestehen, daß mich die Entrüstung des Herrn Grafen und seine Versicherung, meine Beleuchtung sei eine Schmähschrift, so blutwenig ängstigt und außer Fassung setzt, als der nachweisliche Vorwurf, daß ich die Wahrheit verletzt oder übertrieben hätte, den entgegengesetzten Eindruck auf mich gemacht haben würde. Kann ich mir doch sagen, daß ich das grundherrliche Regiment weder mit der Absicht der Beleidigung beleuchtet habe, noch im Stande bin, in meiner Schilderung eine mir etwa unwillkürlich entschlüpfte Injurie zu entdecken. Der Herr Graf repräsentirt als Grundherr von Cudowa eine öffentliche Anstalt; was er als Besitzer des gegen Erlegung von Gebühren und Gefällen Jedem ohne Unterschied offenstehenden Bades thut, thun könnte und thun müßte, — die auf das Bad bezüglichen Einrichtungen und Leistungen sind der öffentlichen Kritik preisgegeben, sofern diese den Herrn Grafen nur in seiner Beziehung zum Bade berührt, wie ich vorsichtigerweise nicht unterlassen habe. Der Grundherr von Cudowa, der gegen bestimmte Abgaben baden und trinken, die Straßen, Promenaden und Plätze benutzen läßt, der Vermiether der Wohnungen und Strohsäcke — notabene wird in Cudowa nur ein Strohsack zu einer Wohnung gegeben, der zweite und folgende kostet je 2 gute Groschen pro Woche —, der Restaurateur und Lieferant für die Gäste sind von dem Privatmann Graf Götzen ganz verschiedene Individualitäten. Der Privatmann mag vortrefflich und charmant sein und sich jede Kritik verbitten, der Grundherr, Vermiether, Restaurationsbesitzer und Lieferant muß sich schon den bittern Versuch, ihm die Augen zu öffnen und unzähligen, zeither spurlos verhallten Klagen ein öffentliches Echo zu geben, gefallen lassen. Respekt vor den neuen Wasserflaschen! Damit aber sind die Wunden und Schäden noch nicht geheilt, an denen das schöne Bad laborirt, und die den Gast nur mit Selbstverleugnung und Verzichtleistung selbst auf die bescheidensten an einen Bade-Aufenthalt zu machenden Ansprüche dort einkehren lassen. Die Eisenbahnen rücken die fernsten Bäder nahe. Man wird sich künftig hüten, wegen einiger Thaler Weniger-Reisespesen zur Quelle eine grausame Vernachläßigung und den Mangel allen Comforts in den Kauf zu nehmen. Das mögen unsere schlesischen Bäder überhaupt bedenken und sich bei Zeiten entschließen, etwas für den Aufenthalt zu thun. Der Herr Graf Götzen in Cudowa denkt vielleicht: après moi le déluge. Nun, dagegen läßt sich nichts einwenden, als die Warnung: prenez garde, die ihr beabsichtigt, die Quelle von Cudowa unter anderen zu wählen!

Löwen, 31. Juli. Willkürliches und Gesetzliches; Vegetabilisches und Animalisches; Brotjagd und Hundeschlacht — die hochbeinigen Zeitumstände auf der einen und die raffinirten Speculations-Wüthriche auf der andern Seite gestatten es nicht bloß in aufregender Willigkeit, nein! sie gebieten es sogar mit heiliger Nothwendigkeit, daß die verschiedenen Gemeinden und Gegenden der Provinz zu Nutz und Frommen gegenseitig sich mittheilen, was innerhalb ihrer Gränzen rücksichtlich der Theurung oder Wohlfeilheit der ersten Lebens-Bedürfnisse sich begiebt und anordnet. Somit rechtfertigen sich Berichte, wie der gegenwärtige, in diesem Sprechsaale durch sich selber. Thema? C'est tout comme chez nous. Steigt der Preis des Roggens, flugs schrumpft vor Schreck das liebe Brot bei den Bäckern über Nacht zusammen. Fällt er, so muß erst in der letzten Nacht des Monats die Glocke 12 gebrummt haben, ehe es in edler Bedachtsamkeit um ein paar Linien sich wieder auszudehnen den wohlerwogenen Entschluß ins Werk setzt. Das ist die Regel. Ausnahmen sind ehrenwerth, aber überall bald zusammengezählt. Auch hierorts war es erst nöthig, daß der Magistrat in dankenswerther Fürsorge für die Einwohnerschaft unter dem 24. d. Mts. die hiesigen Bäcker aufforderte, dem gefallenen Marktpreise des Getreides gemäß, „sofort“ das Brot mindestens „doppelt so groß“ zu backen, wie bisher, mit dem ausdrücklichen Bedeuten, daß sonst, namentlich im Interesse der zahlreichen Klasse Dürftiger, Maßregeln ergriffen werden müßten, welche den Bäckern nur zum Nachtheile gereichen könnten. Zudem wurde ihnen aufgegeben, binnen 12 Stunden eine, dieser Aufforderung entsprechende, Selbsttaxe zur Genehmigung der Stadt-Behörde einzureichen. Bei der, 2 Tage nachher vorgenommenen, polizeilichen Revision der Maße und Gewichte wurden auch Brote und Semmeln bei den Bäckern gewogen. Auf der Stelle verkündigte ein öffentlicher Anschlag, wie viel an Gewicht jeder derselben verabreiche. Hiernach ergab sich, daß der Bäcker Schn. für 5 Sgr. 4 Pfund, und der Bäcker Schm. für 4 Sgr. 3 Pfd. 4 Loth, also für 5 Sgr. beinahe auch 4 Pfund u. s. w.; dagegen ein X. das Leichteste, d. i. für 2½ Sgr. nur 1 Pfund 28 Loth, also für 5 Sgr. nur 3 Pfd. 24 Loth Brot liefere. An Semmeln verkauften fast sämmtliche Bäcker für ½ Sgr. 6 Loth oder für 1 Pfenning 1 Loth. Nach einer öffentlichen Bekanntmachung vom 28. d. M. buken Schm. für 5 Sgr. 4 Pfund 4 Loth, Schn. für den nämlichen Preis 4 Pfund 2 Loth u. s. f.; dagegen als theuerster ein X. für dasselbe Geld 3 Pfund 12 Loth das Brodt. So viel über die Quantität. Ueber die Qualität verlautete amtlich Nichts. Manche Semmeln verriethen einigen Beigeschmack von Bitterkeit. Von Conditor-Waaren und deß Etwas ist hierselbst Nichts zu spüren. Von Versuchungen zu dahin gehörigen Näschereien sind also die künftigen hiesigen Seminaristen sicher. — Ein toller Hund aus der Nachbarschaft trieb sich am 22. d. Mts. hier herum. Es ergab sich, daß er mehrere hiesige und nachbarliche Hunde gebissen hatte. Er wurde getödtet. Todesgenossen wurden eine sehr namhafte Anzahl solcher Hunde, über deren Haupte auch nur der verhängnißvolle Verdacht schwebte, mit dem unheilvollen Bruder in einige Berührnng gekommen zu sein. Unter ihnen fielen mehrere sehr werthvolle als Opfer der gesetzlichen Maßregel. Rührend war es, als ein Pudel mit einem halben Menschenverstande, der selbst als Laternenträger bei polizeilichen Untersuchungen oft seine patriotischen Dienste geleistet hatte, jenen Verdacht mit dem Leben büßen mußte. Willig und freundlich trug er selber in der Schnautze das Grabscheit hinaus an die Stätte, wo er als Leiche verscharrt werden sollte. Alle Eigenthümer von Hunden müssen nunmehr diese bei Vermeidung von 5 Rtl. Strafe durch 6 Wochen einsperren und genau beobachten. In einem, mit der Stadt räumlich ganz eng zusammenhangenden, Dorfe scheint man, rücksichtlich der Gesundheit und des Lebens seiner Mitmenschen, ein weiteres Gewissen zu haben. — Gestern hatten wir den ganzen Tag bis in die Nacht hinein anhaltenden, heftigen Regen. E. a. w. P.

Ratibor, 31. Juli. Mit Rücksicht auf die in diesen Blättern Nr. 164, S. 1874, Nr. 165, S. 1881, Nr. 167, S. 1901 und Nr. 176, S. 1977 enthaltenen Nachrichten über das am 14ten d. M. früh gegen 4 Uhr wahrgenommene Phänomen theile ich Folgendes mit: An diesem Tage früh 5 Minnten vor 4 Uhr bemerkte ich an einem ganz unbewölkten Theile des Horizonts in der Richtung nach Westen einen gegen den Zenith beginnenden und am Abendhorizonte sich endenden, in gleicher fingerbreiter Linie fortlaufenden, goldgelben und nur unten etwas röthlichen Strahl, vollkommen gleich einem Blitzstrahle. — Da ich so etwas noch nie gesehen, rief ich sogleich einige Augenzeugen herbei. Dieser Strahl blieb etwa 5 Minuten hindurch in gleicher Linie stehen, gegen 4 Uhr aber änderte er seine Lage und nahm von oben bis unten allmälig eine sich gleichförmig schlängelnde Richtung an, die sich nach und nach immer mehr ausbreitete, bis 5 Minuten nach 4 Uhr einige von Nordwest nach Südost heranziehende Wolken denselben bedeckten und alsdann von hieraus nicht mehr wahrgenommen werden konnte.

Stiller, Justizrath.

Patschkau, 29. Juli. Gestern Nachmittag vernahm man hier einen heftigen Donnerschlag, es hatte seit früh 7 Uhr mit weniger Unterbrechung geregnet, und heute erfahren wir, daß in Landeck der Blitz in ein Haus am Ringe eingeschlagen hat und sieben Personen, die darin waren, betäubte, ohne jedoch zu zünden. Auf dem heut stattgehabten Wochenmarkte war ziemlich viel Getreide aufgestellt, allein sehr wenig altes, die Qualität war schön und Brot davon, welches sehr gut ist, hat es schon viel, nur kann es wegen der Frische des Getreides nicht so fein sein. Der Scheffel Roggen galt 2 Rtlr. 27½ Sgr. höchster und 2 Rtlr. niedrigster Preis.

Mannigfaltiges.

* **Pesth**, im Juli. Ueber den Gesundheits-Zustand des in Marienbad verweilenden Erzherzogs Stephan cirkuliren fortwährend die unerfreulichsten Gerüchte, indem man vielseitig behauptet, dieser Prinz, auf dem

die Hoffnung des Landes in dem Augenblicke ruht, leide an einem schweren Uebel, der Auszehrung, und leider bestätigen Solche, die den Erzherzog Statthalter in der letzten Zeit gesehen, das leidende Aussehen desselben. Ein hiesiges Blatt brachte jüngst das Anagramm, woran denkt der Erzherzog Stephan jetzt ohne Zweifel sehr oft? An Pesth.

— (Köln, 30. Juli.) In Folge einer Einladung des Paters Goßler zu einer Feier des h. Apollinaris auf dem Apollinaris-Berge waren dort über 20,000 Menschen zusammengekommen. Der Pater Goßler hat in zwei Tagen vier Mal gepredigt und außerdem vom Morgen bis zum Abend im Beichtstuhl gesessen.

— (Hamburg.) Unsere Zeitungen enthalten eine Postconvention zwischen England und Hamburg, die mit dem 1. September in Kraft tritt. Zeitungen direkt von Hamburg nach England und zurück werden unentgeltlich befördert, und zahlen nur dann ein Porto von $\frac{1}{2}$ Penny, wenn sie mit Privatschiffen befördert werden. Für jede durchgehende Zeitung zahlt die hamburgische Postverwaltung der britischen und eben so die englische der hamburgischen $\frac{1}{2}$ Penny.

— In Bezug auf die Nachricht, „daß die von Schwanthaler angefertigte Büste Luthers nunmehr in der Walhalla aufgestellt werden solle", geht uns die Mittheilung zu, daß diese Büste nicht von Schwanthaler, sondern, auf Befehl Sr. Mai. des Königs von Baiern, von dem Bildhauer Prof. Rietschel aus Dresden, während der Anwesenheit desselben in Berlin, in dem Atelier des Prof. Rauch ausgeführt worden ist.

— (Haag.) Die Berichte über die Ernte lauten sehr günstig und von keiner Seite hört man das Mindeste mehr über angeblich auf verschiedenen Feldern entdeckte Spuren von **Kartoffelkrankheit, wozu die Fäulniß des Krautes auf nassem Boden wohl Veranlassung gegeben haben mag.**

— (Berlin.) In der außerordentlichen Versammlung des Vorstandes und des Ausschusses des hiesigen Kunst-Vereins wurde der Ankauf des schönen Bildes von J. Schrader, Eduard III. und die Bürger von Calais, einstimmig beschlossen, und dasselbe zur Aufstellung in dem Museum des Kunst-Vereins, als zu diesem gehörig, bestimmt. Das Bild wird in den nächsten Tagen noch in der k. Akademie der Künste, zu einem wohlthätigen Zwecke, ausgestellt bleiben, und später in dem Lokal des Kunst-Vereins (21 unter den Linden) seinen Platz einnehmen.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 31. Juli Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
W. Koch aus Klein-Blumberg,	Güter	Berlin	Breslau.
G. Schacher und G. Roße aus Pommerzig,	dto.	dto.	dto.
Gasche u. Schulz aus Crossen,	Roggen	dto.	dto.
G. Schädel aus Tschicherzig,	Güter	dto.	dto.
Kornetzki aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 4 Fuß. Windrichtung: Nordwest.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) * Von der galizischen Grenze, 29. Juli. 2) * Wien, 31. Juli. 3) Eine Notiz von Philaret.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 25. bis 31. Juli d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 9908 Personen befördert. Die Einnahme betrug 13847 Rtlr., auf der Neisse-Brieger Bahn 1600 Personen mit 937 Rtlr. Einnahme.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 25. bis 31. Juli d. J. 6736 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 5819 Rtlr. 27 Sgr. 8 Pf.

Im Monat Juli d. J. benutzten die Bahn 29188 Personen. Die Einnahme betrug:	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) an Personengeld	15117	10	—
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (120,509 Ctr. 12 Pfd.)	8689	10	9
zusammen	23806	20	9
Im Monat Juli 1846 sind eingekommen	24,725	13	8
im Juni d. J. daher weniger	918	22	11
Im ersten Semester d. J. betrug die Einnahme	90,960	20	—
desgleichen v. J	79,310	22	11
mithin Mehreinnahme im ersten Semester d. J.	11,649	27	1

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Das hiesige königl. preußische Postamt wird mit dem 1. k. Mts. aufgehoben, und der gesammte Postbetrieb im Gebiete des ehemaligen Freistaates Krakau von der k. k. österreichischen Postverwaltung übernommen werden. — In Folge dessen wird die bisherige täglich zweimalige Personen-Post zwischen Gleiwitz und Krakau in eine täglich zweimalige Malle-Post mit dem Gange der aufgehobenen Gleiwitz-Krakauer Personen-Post verwandelt und mit 9sitzigen Wagen zwischen Gleiwitz und Neuberun mit 8sitzigen Wagen aber zwischen Krakau und Neuberun befördert werden. Das Personen-Geld wird auf der österreichischen Beförderungs-Strecke, nämlich von Krakau bis Neuberun und von Lipowiec bis Krakau nach dem Satze von 22 Xr. C. M. bei 40 Pfd. Freigewicht, auf der preußischen Beförderungs-Strecke dagegen, nämlich von Gleiwitz bis Lipowiec und von Neuberun bis Gleiwitz nach dem bisherigen Satze von 6 Sgr. pro Person und Meile bei 30 Pfd. Freigewicht pro Person erhoben werden. —

Krakau, d. 31. Juli 1847.

Der Post-Inspektor für Oberschlesien als Kommissarius des königl. General-Post-Amts.

Bekanntmachung.

Da unlängst wieder mehrere Fälle vorgekommen sind, daß an bewohnten oder von Spaziergängern besuchten Gegenden geschossen worden ist, auch einzelne Feuerwerkstücke abgebrannt worden sind, wodurch leicht hätte Unglück entstehen können, so wird hiermit der königlichen Regierungs-Verfügung vom 26. August 1834 (Amtsblatt Stück XXXVI, pag. 299) gemäß in Erinnerung gebracht, daß dergleichen Unfug nach § 745, Thl. II. Tit. 20, A.-L.-R. und nach § 44, Tit. I. der Feuerlöschordnung für Breslau mit einer Geldbuße von fünf bis fünfzig Thalern und resp. zwei bis vier Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängniß-Strafe verpönt ist.

Breslau, den 23. Juli 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden hiermit benachrichtigt, daß solche wegen der vorzunehmenden Revision bis spätestens den 12. August täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags abzuliefern sind.

Breslau, den 31. Juli 1847.

Die königl. und Universitäts-Bibliothek.

Dr. Elvenich.

Antwort.

So lange der Stadtrath Wittich auch städtischer Grundbesitzer bleibt, ist es unzweifelhaft ganz gleichgültig, ob er daneben Rittergutsbesitzer ist. Außerdem wohnt Herr Wittich ja in der Stadt und sieht in Hünern, dessen Verwaltung er dem Dr. Theiner anvertraut hat, nur hin und wieder nach dem Rechten. Was bezweckt also die Anfrage?

(Eingesandt.)

Man erzählt sich folgende sehr drollige Geschichte, die einer an solchen pikanten Vorfällen reichen Eisenbahn neuerdings arriviret sein soll: Der Präses des — ich weiß nicht, Direktorii oder Ausschusses oder beider zugleich — kommt mit einem, und zwar einem hohen Gaste, der mit dem nächstabgehenden Zuge abreisen will, auf den Perron. Ob aus purer Gefälligkeit, ob in der Absicht, seine Autorität als Präses im Brillantfeuer zu zeigen, ob aus andern Gründen — genug, er giebt dem Bahnhofs-Inspektor auf, den Zug mit jenem hohen Herrn sofort abgehen zu lassen. Der Inspektor entschuldigt sich, es fehle noch eine halbe Stunde zur festgesetzten Zeit und man könne die übrigen Reisenden doch nicht sitzen lassen. Präses wird äußerst unangenehm und befiehlt den Zug unter seiner Präsidial-Verantwortung abzuschicken. Ritsch, ratsch! Der ordentliche Personen-Zug macht sich mit dem außerordentlichen Reisenden $\frac{1}{2}$ Stunde vor der ordentlichen Abgangszeit auf die Strümpfe und die ordentlichen Reisenden müssen eine halbe Stunde nach der ordentlichen Abgangs-Zeit mit einem außerordentlichen Zuge nachbefördert werden. Es geht nichts über eine gute, eine sich immer zu helfen wissende, eine ihre Autorität tapfer behauptende Eisenbahn-Verwaltung.

(Eingesandt.)

Breslau, 31. Juli. In den nächsten Tagen wird der auf der Promenade an der Ohlauer Vorstadt gelegene Garten der Dr. Birkner'schen Wasserheilanstalt, seine schönen, schattigen Räume dem Breslauer Publikum als eine neue Garten-Restauration öffnen. Durch die geschmackvolle Einrichtung seines zeitigen Besitzers Herrn May, hat derselbe eine gänzliche, vortheilhafte Umwandlung erfahren, und wird den Besuchenden einen gewiß sehr angenehmen Aufenthalt bieten. Herr May hat sich bereits durch seine guten Kleutscher Biere, in der am Königsplatz gelegenen Bierhalle zahlreichen Besuchs erfreut, und wird ihm dieser auch in seinem neuen Lokale gewiß nicht fehlen. Ueberdies werden unsere anerkannt trefflichen Militär-Musikchöre noch besondere Genüsse bieten. Schade, daß Herr May mit der Errichtung seines Gartens, der durch Pracht und Fülle herrlicher Obst- und Weinanlagen noch besonders dem Auge schmeichelt, so spät hervortritt; doch weiß er uns vielleicht auch für die rauhe Herbst- und Winterszeit mit einem Glas-Pavillon zu überraschen und zu fesseln. Die schöne Welt, die alltäglich auf der Promenade ihre abendlichen Spaziergänge hält, wollen wir hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht haben. f.

(Eingesandt.)

Die Arbeiter auf der Freiherrlich v. Rothschildschen Herrschaft haben bis jetzt erhalten und erhalten noch jetzt während der Ernte 3 bis 4 Sgr. Tagelohn, also gerade so viel, daß sie davon ungefähr im Stande sind, für eine Mahlzeit im Tage Brod zu essen. Wie stimmt dieses mit dem sonst so bekannten Edelsinn, und der sich namentlich in diesem Jahre so sehr bewährten Mildthätigkeit des Herrn v. Rothschild? Wie anders war es unter der früheren Administration! Noch heute beweinen die Armen und nothleidenden Kranken diese für sie so gesegnete Zeit, wo ihnen der Herr Baron von Stücker so schöne und so reiche Hülfe zu Theil werden ließ! Vielleicht bin ich durch diese Zeilen im Stande, den Arbeitern der genannten Herrschaft wenigstens einen solchen Tagelohn zu verschaffen, wie ihn der hiesige arme Bürger gewährt. — I.

In Folge eines am 21. November v. J. in meinem Hause ausgebrochenen Feuers bin ich durch mehrere öffentliche Berichte in den hiesigen Zeitungen vom königl. Oekonomie-Kommissions-Rathe Goebell der Fahrlässigkeit beschuldigt worden und fand mich dadurch veranlaßt, gegen den ꝛc. Goebell klagbar zu werden. — Zu meiner Rechtfertigung veröffentliche ich jetzt das vom hiesigen königl. hochpreislichen Oberlandesgerichte de dato 24. Juni 1847 ergangene Erkenntniß.

Linke, königlicher Steuer-Einnehmer a. D.

In der Injurien-Prozeß-Sache des königlichen Steuer-Einnehmers a. D. Friedrich Linke, Kläger wider den königlichen Oekonomie-Kommissions-Rath Gaebell Verklagten, (Beide zu Breslau.)

Erkennt der Kommissarius des königlichen Ober-Landes-Gerichts für Bagatell- und Injurien-Sachen für Recht

daß Verklagter wegen Beleidigung des Klägers durch ein Pasquill ordentlich mit einer zum Kriminal-Fonds des königlichen Ober-Landes-Gerichts zu zahlenden Geldbuße von 50 = Fünfzig Thaler, oder nach seiner Wahl mit einer dreiwöchentlichen Gefängniß-Strafe zu belegen, dem Kläger auch zu gestatten, diese Bestrafung auf Kosten des Verklagten öffentlich bekannt zu machen; endlich dem Verklagten sämmtliche Prozeß-Kosten aufzulegen.

Von Rechts Wegen.

Gründe:

Verklagter wohnte in dem Hause des Klägers in der Agnesstraße hierselbst, und besprach in einem, in Nr. 275 der Schles. Zeitung vom 24. Novbr. 1846 erschienenen Artikel, den kurz vorher in gedachtem Hause stattgefundenen Brand, wobei er dem Hauswirth Mangel an Beachtung der feuerpolizeilichen Vorschriften zur Last legte. Hierauf ließ Kläger Linke eine Entgegnung in Nr. 283 der gedachten Zeitung einrücken, auf welche Verklagter in Nr. 288 und Kläger Linke wiederum in Nr. 292 der Zeitung sich ausließen. Endlich erschien der Artikel in Nr. 294 der Zeitung vom 16. Dezember 1846, welcher den ꝛc. Linke zu gegenwärtiger Injurien-Klage veranlaßt hat, und der folgendermaßen lautet:

„Wer mich und meinen Charakter kennt, der weiß, was er von diesen Beschuldigungen zu halten hat," so sprach Herr Linke, als er öffentlich getadelt wurde, daß er eine höchst feuergefährliche Fabrik-Anlage in seinem Hause gestattet habe. Hätte sich der umsichtige Herr Linke auf diesen Ausruf beschränkt, so würde er wohlgethan, denn so Mancher würde daran geglaubt haben; der Mann verträgt aber keinen Tadel weil er, wie alle winzigen Geister, mehr von sich hält, als wirklich an ihm ist, und weil in ihm ganz besonders die läppische Idee lebt, daß er als Hausbesitzer seinen Miethern gegenüber, als Beschützer ihres physischen Wohls unerreichbar dastehe! — Hierüber ließe sich viel sagen, wozu jedoch hier der Ort nicht ist.

Dadurch, daß man einen wahrhaft ernsten Gegenstand in das Gebiet schlechter Witzeleien zu ziehen versucht, und zu diesem Zwecke die Wahrheit absichtlich verschleiert, wird man sich in den Augen des selbst urtheilenden Publikums nicht rechtfertigen, das möge Herr Linke beherzigen, und sich zu seinem eigenen moralischen Wohle nicht der Täuschung hingeben, als hätte er die auf ihm lastende Schuld, durch sein wiederholtes fades, seiner ganz würdiges Geschwätz von sich abgewälzt. Damit er nun aber Gelegenheit habe, in sich zu gehen, und seine Mängel zu erkennen, so sei ihm unumwunden gesagt:

1) daß nur er den in Rede stehenden Brand durch die unverzeihliche und ohne polizeiliche Genehmigung gestattete Anlage einer höchst feuergefährlichen Fabrik in seinem Gebäude veranlaßt, und
2) daß er sich durch den wider besseres Wissen behaupteten Wasserreichthum seines für drei Häuser angelegten Pumpenständers, einer groben Unwahrheit schuldig gemacht hat, da dieser Pumpenständer nicht nur im Sommer, sondern auch im Frühjahr und Herbst, nur spärlich und bei Weitem nicht ausreichend Wasser giebt, und deshalb, wie ihm sehr wohl bekannt, das Wasser in seine Häuser, und zum Löschen des Feuers, aus den benachbarten Brunnen geholt werden mußte.

Hier ist der Ort nicht, die Unwahrheit der ꝛc. Linke'schen Behauptung zu beweisen. Die Beweismittel stehen aber in Bereitschaft.

Herr Linke wird sich mit der Zeit wohl überzeugen, daß seine Vertheidigungs-Manier eine zu verbrauchte ist, als daß sie trotz aller ihm durch fremde Feder ausgeführten Wendungen und Verdrehungen dem Publikum noch Sand in die Augen streuen könnte."

Der Verklagte hat sich als Verfasser dieses Artikels bekannt, jedoch bestritten, daß darin Injurien enthalten seien, zumal er sich nur in der Nothwendigkeit befunden habe, seine erste Besprechung des gedachten Brandes, gegen die in den Zeitungs-Artikeln des Klägers enthaltenen Angriffe zu rechtfertigen.

Hierin konnte ihm jedoch nicht beigepflichtet werden.

Zwar sind nicht alle vom Kläger gerügten (in dem Artikel unterstrichnen) Stellen injurives, offenbar ist dieses aber der Fall:

1) Wenn Verklagter den Kläger, wie er selbst sagt, „unumwunden" beschuldigt:
„daß nur er den in Rede stehenden Brand, durch die unverzeihliche und ohne polizeiliche Genehmigung gestattete Anlage einer höchst feuergefährlichen Fabrik in seinem Gebäude veranlaßt habe."

Denn es steht fest, daß das Feuer durch Ueberkochen oder Springen eines mit brennbaren Ingredienzien gefüllten Kessels entstanden ist, in welchem ein Miether des Klägers eine zu seinem Gewerbbetriebe erforderliche Masse zubereiten wollte, auch erhellt in keiner Weise, daß Kläger Linke gerade von diesem Akte der Zubereitung irgend Kenntniß gehabt, oder gar zugegen und werkthätig gewesen sei.

Verklagter spricht daher entschieden eine Unwahrheit aus, wenn er den Kläger mit den Worten: „nur er" als den alleinigen und nächsten Urheber des Brandes bezeichnet, er ist aber auch ferner den Beweis schuldig geblieben, daß Kläger mittelbarer Urheber des Brandes — durch die ihm schuldgegebene Fahrläßigkeit in Gestattung einer polizeiwidrigen, feuergefährlichen Anlage — gewesen sei, da Linke jene Wissenschaft von einer solchen Anlage bestreitet, und die Frage, ob ihm eine strafbare Fahrläßigkeit zur Last falle, ganz unzweifelhaft nur durch ein auf vorgängige Untersuchung gefälltes Erkenntniß des kompetenten Richters, auf zureichende Weise hätte bejaht werden können, während doch der Verklagte selbst einräumt, daß ihm nicht bekannt sei, ob Kläger wegen jenes Vorfalls gerichtlich oder polizeilich in Anspruch genommen worden. Darauf kommt wenigstens seine Erklärung B. 14, Kehrseite der Akten heraus, in dem sein dort enthaltenes Bestreiten der Negative offenbar da keine Rücksicht verdient, wo gerade ihm der Beweis der Affirmative oblag. Bezüchtigte also Verklagter mindestens voreiliger Weise den Kläger einer Verabsäumung gesetzlicher Vorschriften, also eines Vergehens, welches gesetzliche Ahndung zur Folge gehabt haben würde, so ist gegen ihn die nicht widerlegte Vermuthung einer beleidigenden Absicht (§ 543. Tit. 20. Thl. 2. A. L. R.) stehen geblieben.

Gleiches gilt

2) von den schon vorhergehenden Worten:
„der Mann (nämlich Linke) verträgt aber keinen Tadel, weil er, wie alle winzigen Geister, mehr von sich hält, als wirklich an ihm ist, und weil in ihm ganz besonders die läppische Idee lebt u. s. w.

und von der Stelle:
„sein wiederholtes fades, seiner ganz würdiges Geschwätz."

Denn hierin liegt unverkennbar der Ausdruck der Geringschätzung, wie er im gemeinen Leben einem Menschen zu erkennen gegeben wird, der auf Achtung keinen Anspruch haben soll. (§ 545 a. a. O.)

Diese Injurien sind durch § 572 a. a. O. als mit Wissen und Willen des Verklagten durch den Druck verbreitet, Pasquille, also schwere Verbal-Injurien (§ 576 a. a. O.) auf die nach § 619 a. a. O. vorzugsweise schwere Strafe folgt. Letztere war nun, da Kläger als ehemaliger Steuer-Einnehmer, und Verklagter als damaliger Oekonomie-Kommissarius, gleichen höhern Bürgerstandes waren, gemäß § 613 a. a. O. festzusetzen, dabei aber Abschnitt IV. Circ. Verordnung vom 30. Dezember 1798, und der Umstand, daß Verklagter auch durch die Linke'schen Zeitungs-Artikel einigermaßen provozirt war, in Erwägung zu bringen, weshalb nicht gerade auf den absolut höchsten Straffatz erkannt worden ist. Die Geldbuße mußte übrigens so arbitrirt werden, daß sie der prinzip. eintretenden Freiheitsstrafe entspricht. Ein niederer Satz würde offenbar dem Verklagten bei seinen Standes- und Vermögens-Verhältnissen weit weniger empfindlich sein, als dreiwöchentliches Gefängniß, und ihm auf diese Weise, gegen die Absicht des Gesetzes nicht die Wahl zwischen zwei gleich empfindlichen Strafen, sondern zwischen einer gelinden und einer härteren gestattet werden, deren Ausfall dann nicht zweifelhaft wäre.

Das Recht der öffentlichen Bekanntmachung der Strafe steht dem Kläger nach der Kab. Ord. vom 1. Februar 1811 (G. S. pag. 149) zu.

Der Kostenpunkt rechtfertigt sich aus dem § 237 Anh. § 2. Tit. 23. P. O.

Vorstehendes Erkenntniß wird in beglaubigter Form hierdurch ausgefertigt.

Breslau, den 24. Juni 1847.

(L. S.)

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Kommission für Bagatell- und Injurien-Sachen.

Theater-Repertoire.

Dinstag: **„Der Sohn auf Reisen."** Original-Lustspiel in 2 Akten von L. Feldmann. Hierauf: **Tanz-Divertissement.** Zum Schluß, neu einstudirt: **„Humoristische Studien."** Schwank in 2 Akten von C. Lebrün.

Mittwoch: **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unser ältesten Tochter Pauline mit dem herzoglichen Gutspächter Hrn. Krüger in Lohna, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2 August 1847.

Gustav Sturm und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedrich Krüger.
Pauline Sturm.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Kaufmann Hrn. Friedrich Wagner, zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.

Krotoschin, den 28. Juli 1847.

Andr. Wossidlo.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Wossidlo.
Friedrich Wagner.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meines Sohnes Friedrich mit Fräulein Auguste Wossidlo beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Domslau, den 28. Juli 1847.

F. Wagner, Gutsbesitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Wossidlo.
Friedrich Wagner.

Verlobte:
Amalie Klingauf.
Adolph Schulz, St. G. Actuar.
Bunzlau, den 30. Juli 1847.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern zu Brieg vollzogene eheliche Verbindung beehren sich statt besonderer Meldung anzuzeigen:

Adolf v. Oheimb.
Emilie v. Oheimb,
geb. v. Poser und Naedlitz.

Neudorf, den 1. August 1847.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)

Heute wurde meine Frau von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 1. August 1847.

Louis Busch, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau Angelica, geb. Matschky, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 31. Juli 1847.

Pohler, Justitiarius.

Vaterländische Gesellschaft.
Sektion für Garten-Kultur.

Rundgang: Den 3. August Nachmittags 5 Uhr bei Herrn Pohl, am Wäldchen Nr. 5, den 6. Aug. Nachmittags 4 Uhr bei Hrn. Baron von Richthofen und Herrn Schauer, Scheitnigerstr. Nr. 29.

In meinem Verlage erschien und wurde heute ausgegeben:

Die freie Kirche,

red. von Dr. **Behusch**, N. F. II. Bd. 2s Heft.

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau.

In **A. Gosohorsky's** Buch-Handlung **(L. F. Maske) in Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 3, ist so eben angekommen:

Rang- u. Quartier-Liste der königlich preuß. Armee, für das Jahr 1847.

Preis 1 Rthl. 7½ Sgr.

Zur Nachricht an Landherrschaften.

Wegen Anstellung von Amtleuten, Hauslehrern, Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Köchen und anderm Dienst-Personale bitte ich um geneigte Aufträge und versichere, daß ich nur tüchtige, gut empfohlene Personen zu Diensten befördere.

E. Selbstherr, Ring, Rathhaus-Seite 6.

Ich zeige hiermit an, daß ich von heute an in dem Hause **Messergasse Nr. 1** an der Ecke des Neumarkts (zwei Tauben) im ersten Stockwerk meine Kanzlei und Wohnung habe.

Breslau, den 3. August 1847.

Carl Theodor Weymar,
Justiz-Commissar bei dem königl. Ober-Landes-Gericht zu Breslau und Notar.

Aufforderung.

In mehreren in unserer Stadt zahlreich besetzten Gewerben, namentlich bei denen der Schneider, Schuster und Tischler, ist für die kleineren, auf eigene Hand arbeitenden Handwerksmeister nicht das ganze Jahr hindurch Beschäftigung in Breslau zu finden. Selbst Arbeitsunternehmer, welche sonst reichlich beschäftigt sind, entlassen zu bestimmten Jahreszeiten, besonders im Winter, eine große Zahl ihrer Arbeiter. Sind diese Arbeiter verheirathet und besitzen dieselben mehrere Kinder, was bei diesen Ständen gewöhnlich der Fall ist, so vermögen sie in der Zeit ihrer Beschäftigung nicht so viel zu erübrigen, um die Zeit ihres gänzlichen Feierns zu überdauern. Diese Klasse der Arbeiter wünscht der unterzeichnete Verein vorsorglich zu umfassen; er will diese Klasse davor behüten, bei eintretendem Mangel einer gewöhnlichen, sogenannten, wohlthätigen Unterstützung zu verfallen. Diese giebt ihre Gaben hin, ohne eine Leistung von dem Unterstützten in Anspruch zu nehmen, und sie ertödtet so das Gefühl der Selbstständigkeit in Demjenigen, welchem sie für den Augenblick hilft. Der unterzeichnete Verein wird die Hilfsbedürftigen nur durch Gewährung von Arbeit unterstützen und jenen eine Arbeit zuwenden, die sie zu verrichten gewöhnt sind. Hierbei soll, so viel als möglich, eine Concurrenz mit den hier angesessenen Meistern dadurch vermieden werden, daß vorzüglich solche Arbeiten von der Beschäftigungs-Anstalt geliefert werden, welche die Bewohner des platten Landes brauchen. Durch ein solches Verfahren soll zugleich einem übermäßigen Sinken des Arbeitslohnes entgegengearbeitet werden. Die unbeschäftigten Arbeiter werden in der neuen Anstalt einen Schutz gegen etwaige Bedrückung von Seiten anderer Arbeitsunternehmer finden, deren Willkühr die Andrängenden bei übergroßem Verlangen nach Arbeit zuweilen ausgesetzt sein möchten. Der Verein wird die bei ihm gefertigten Waaren nach Möglichkeit wieder verwerthen, um dadurch seine Mittel flüssig zu erhalten und nachhaltig wirksam zu machen. Der Gnade Ihrer Majestät der Königin verdankt der Verein einen Betrag von Einhundert Thalern, mit welchem er seine Thätigkeit im Vertrauen auf den Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Breslau's beginnt. Die Hilfsmittel unserer lieben Mitbürger werden zwar vielfach in Anspruch genommen, dennoch werden wir uns wohl an deren Gemeinsinn von Neuem mit Erfolg wenden dürfen, da es sich darum handelt, die Hilfsbedürftigen und Verlassenen vor dem Verlust ihrer Selbstständigkeit zu bewahren. Das Verlangen ist gewiß nicht unbillig, sich durch eigene Thätigkeit zu erhalten. Dieses Verlangen wollen wir durch den unterzeichneten Verein — über dessen Einrichtung das Statut das Nähere ergiebt — nach Möglichkeit erfüllen. Wir bitten unsere lieben Mitbürger, die von uns verfolgten vorbezeichneten Zwecke wohlwollend zu fördern und dieses unser Vorhaben durch jährliche Beiträge zu unterstützen. Der mitunterzeichnete Kaufmann Klocke, wohnhaft Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, ist gern bereit, die eingehenden Beiträge in Empfang zu nehmen.

Breslau, im Juli 1847.

Der Verein zur Unterstützung armer Handwerksmeister durch Arbeitgewährung.

Pulvermacher, Stadtrath. Dr. Schneer, Regierungs-Assessor. Klocke, Kaufmann. E. Kuh, Particulier.
Göschburg, Schneidermeister. Rehorst, Tischlermeister. Eggers, Schuhmachermeister.

Ausstattungs-Anzeige.

Mein Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager ist wiederum reichhaltig assortirt, so daß jede Ausstattung sorgfältig und auf das Billigste ausgeführt werden kann.

In der so beliebten feinen Feder-Leinwand mit carmoisin-seidenen Streifen und dergleichen Drillich halte ich stets Lager.

Ganz neue, echt englische Bettdecken, zur Zierde für elegante Schlafstuben hat in großer Auswahl empfangen:

Heinrich August Kiepert,
Hof-Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, in **Breslau** am Ringe Nr. 20, eine Treppe.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben angekommen und daselbst, sowie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß zu haben:

Rang- und Quartier-Liste der königlich preußischen Armee für das Jahr 1847.
Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität, Stabs- und Subaltern-Offiziere. Berlin, bei E. S. Mittler. Geh. Preis 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Bei G. Reimer in Berlin ist erschienen und in Breslau von Josef Max u. Komp., in Oppeln durch C. G. Ackermann, in Pleß durch B. Sowade zu beziehen:
E. W. Klee, die allgemeine christliche Kirche, oder das Prinzip der Reformation zur Feststellung des Begriffs der evangelischen Kirche in ihrer Beziehung zu Staat und Wissenschaft. Geh. 1 Rthl. 25 Sgr.
E. Ranke, das kirchliche Pericopen-System aus den ältesten Urkunden der römischen Liturgie dargelegt und erläutert. Mit einer Vorrede von Prof. Dr. Nitzsch. Geh. 2 Rthl. 10 Sgr.
F. Schleiermachers sämmtliche Werke. Zweite Abtheilung: Predigten. 9r Bd. Enthaltend: **Homilien über das Evangelium des Johannes** (2r Theil) in den Jahren 1825 und 1826 gesprochen. Aus wortgetreuen Nachschriften herausgegeben von A. Sydow. 2 Rthl. 5 Sgr., fein Papier 2 Rthl. 15 Sgr. (Homilien über das Evangel. Joh. 1r Bd. 2 Rthl.)
O. Jahn, archäologische Beiträge. Mit 14 Tafeln Abbildungen. Geh. 3 Rthl. 15 Sgr.
B. G. Niebuhr, alte Geschichte, Vorträge an der Universität zu Bonn gehalten. Herausgegeben von M. Niebuhr. 1r Bd.: der Orient bis zur Schlacht von Salamis. Griechenland bis auf Perikles. Geh. 1 Rthl. 25 Sgr.
Alexandri Aphrodisiensis Commentarius in libros Metaphysicos Aristotelis. Recensuit H. Bonitz. Geh. 4 Rthl.
Fragmenta comicorum graecorum. Collegit et disposuit A. Meineke. Editio minor. 2 Vol. 6 Rthl.
J. G. Rademacher, Rechtfertigung der von den Gelehrten misskannten verstandesrechten Erfahrungsheillehre der alten scheidekünstigen Geheimärzte und treue Mittheilung des Ergebnisses einer 25jährigen Erprobung dieser Lehre am Krankenbette. 2te Ausgabe. 2 Bde. 6 Rthl. 15 Sgr.
R. Remark, über ein selbstständiges Darmnerven-System. Mit 2 Kupfertafeln. Gr. Fol. Geb. 2 Rthl. 20 Sgr.
Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. Herausgegeben von R. Virchow und B. Reinhard. 1ster Bd. 1stes Heft. Mit zwei Tafeln. Preis für den Band von 3 Heften 3 Rthl.
Die Fortschritte der Physik im Jahre 1845. Dargestellt von der physikalischen Gesellschaft zu Berlin. Erster Jahrgang. Redigirt von G. Karsten. Geh. 3 Rthl. 5 Sgr.
Verhandlungen der Gesellschaft für Geburtshülfe in Berlin. Zweiter Jahrgang. Mit 3 Tafeln. Geh. 1 Rthl. 22½ Sgr.
G. Zimmermann, über die Analyse des Blutes und die patholog. Krasenlehren, nebst Beiträgen zur Physiologie der dyskrasischen Processe. Geh. 2 Rthl.
E. F. Gurlt und **C. H. Hertwig, chirurgische Anatomie und Operationslehre** für Thierärzte. Mit 10 Kpfrtf. Gr. Fol. 5 Rthl. 15 Sgr.
Alex. Freiherr v. Forstner, Betrachtungen über die sittlichen Elemente des Kriegerstandes. Geh. 20 Sgr.
F. Röse, die Ideen von den göttlichen Dingen und unsere Zeit. Ankündigungsschrift des Systems der Individualitäts-Philosophie. Geh. 15 Sgr.
F. Junghuhn, die Battaländer auf Sumatra. Im Auftrage des General-Gouverneurs von Niederländisch-Indien in den Jahren 1840 und 1841 untersucht und beschrieben. 2 Theile. Mit 19 Karten und Tafeln. 5 Rthl. 15 Sgr.
C. Ritter, die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen, oder allgemeine vergleichende Geographie. 13r Thl.: Vergleichende Erdkunde von Arabien. 2r Bd. 4 Rthl. 15 Sgr. (Beide Bände der Erdkunde von Arabien 9 Rthl.)
C. Zimmermann, fünf Karten zu C. Ritters Erdkunde von Arabien. 2 Rthl. 20 Sgr.

Im Verlage von Julius Buddeus in Düsseldorf erschien so eben und ist vorräthig in Breslau bei Max und Komp.:

Eine Familie aus der ersten Gesellschaft
Von M. Beckmann.
26¼ Bogen 8. Elegant geheftet. 1 Rthl. 24 Sgr.

Der vorliegende Roman enthält treue, unverschönerte Wahrheit im Gewande der Dichtung, ein Menschenleben, wie es Jeder lebt. Der Stände-Unterschied und die noble Armuth sind das Thema, welches, mit logischer Konsequenz durchgeführt, alle Verhältnisse der Gegenwart berührt und durch die überraschend wahre Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nimmt.

Hannover im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist jetzt vollständig erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau, sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Ple zu beziehen:
Kühner, Dr. R. (Conrector am Lyceum in Hannover), **Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische.** Erste Abtheilung. Zur Einübung der Formenlehre. Nebst dem dazu gehörigen Wörterbuche. Gr. 8. 12½ Sgr.
— — Anleitung zum Uebersetzen aus dem **Deutschen ins Griechische,** nebst dem dazu gehörigen Wörterbuche. Zweite Abtheilung. Zur Einübung der Syntaxe. Gr. 8. 25 Sgr.
— — Anleitung zum Uebersetzen aus dem **Deutschen und Lateinischen ins Griechische,** nebst dem dazu gehörigen Wörterbuche. Dritte Abtheilung. Zusammenhängende deutsche und lateinische Uebersetzungsstücke enthaltend. Gr. 8. 17½ Sgr.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Josef Max u. Komp., sind von F. A. Brockhaus in Leipzig zu beziehen:

Aktenstücke zur Geschichte des ungarischen Schutzvereins.
Gr. 12. Geh. 16 Sgr.

Ungarische Zustände.
Gr. 12. Geh. 1 Rthl.

Ein Rittergut in Oberschlesien,

mit vortheilhaftem Acker, Wiesen und Forstverhältniß, von 1800 Morgen Fläche in vierjähriger Düngung, zwei Drittel des Areals zur ersten Klasse gehörig, 50 Stück Rindvieh, 1000 Schafe, Kalkbruch und Kalkofen, 630 Morgen Forsten, bin ich beauftragt worden, für 60,000 Rthlr., mit 15,000 Rthlr. Anzahlung, zu verkaufen. Ernstlichen Reflektanten das Nähere auf meinem Comtoir. F. A. Lange, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 66 zu Breslau.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

So eben erschien und ist bei Ferdinand Hirt in Breslau u. Ratibor, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Rang- und Quartier-Liste der königlich preußischen Armee für das Jahr 1847.
Nebst den Anciennetätslisten der Generalität, Stabs- und Subaltern-Offiziere. Berlin. Mittler's Verlag.

Im Verlage von Veit und Comp. in Berlin erschien und ist in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Schillers Briefwechsel mit Körner.
Von 1784 bis zum Tode Schillers.
Erster Theil. 1784—1788. Broch. Preis 1 Thaler.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Der Rhein.
Von Karl Simrock.
2te Auflage. Mit 60 Stahlstichen. Geh. 2 Thlr.

Der Harz.
Von Wilh. Blumenhagen.
2te Auflage. Mit 30 Stahlstichen. Geh. 1 Thlr.

Schwaben.
Von Gustav Schwab.
2te Auflage. Mit 30 Stahlstichen. Geh. 1 Thlr.

Franken.
Von G. v. Heeringen.
2te Auflage. Mit 30 Stahlstichen. Geh. 1 Thlr.

Thüringen.
Von Ludwig Bechstein.
2te Auflage. Mit 30 Stohlstichen. Geh. 1 Thlr.

Verlag von C. A. Haendel in Leipzig.

Im Verlage von Schreiber und Schill in Stuttgart und Eßlingen erschien und ist in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Abbildung und Beschreibung der nützlichsten Getreidearten
nebst Angabe ihrer Cultur und ihres Nutzens.
Mit besonderer Rücksicht
auf das Versuchsfeld der k. land- und forstwirthschaftlichen Akademie zu Hohenheim.
Beschrieben und nach der Natur gezeichnet von
E. F. C. König.
Mit 15 colorirten Tafeln. Preis geh. 1 Rthlr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschien, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock, in Liegnitz bei Reisner, in Glogau bei Flemming, in Schweidnitz bei Heege und in allen Buchhandlungen Schlesiens:
Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:

Carlo Bosco, das Zauber-Cabinet, oder das Ganze der Taschenspielerkunst,
enthaltend: 110 Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken, 19 Kartenkunststücke und 68 arithmetische Belustigungen ꝛc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer. Fünfte Auflage.
Broch. Preis 20 Sgr.

Auch in Gleiwitz bei Landsberger, — in Neisse bei Hennings, — in Brieg bei Ziegler vorräthig.

Die Glocke der Andacht. Miniatur-Ausgabe.

So eben ist in unserm Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau, Glogau, Neisse zu beziehen, vorräthig in Breslau, namentlich bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor, in Krotoschin bei Stock:

Die Glocke der Andacht.
Ein Gebet- u. Erbauungsbuch für gebildete Katholiken.
Mit Approbation des bischöfl. Ordinariats Augsburg.
Zehnte Auflage. Mit drei schönen Stahlstichen.
Miniaturformat (wie die neuen Ausgaben von Schillers, Goethes, Uhlands ꝛc. Gedichten) in geschmackvollem englischen Einbande.
Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Diese vielseitig gewünschte nette Miniatur-Ausgabe des allgemein geschätzten Erbauungsbuches, welches bereits in 9 früheren Auflagen vielen tausend gläubig betenden Herzen eine Quelle zu erhebender und stärkender Andacht geworden ist, hat in Druck, Papier und Format, so wie durch den äußerst geschmackvollen Einband eine Ausstattung erhalten, die dasselbe den elegantesten ähnlichen Erzeugnissen der englischen und französischen Presse würdig anreiht. Zum erstenmale ist dieses beliebte Erbauungsbuch mit Stahlstichen nach Originalzeichnungen — componirt von Meisterhand und ausgeführt von tüchtigen Münchner Künstlern — geschmückt. Die Compositionen sind aus dem Texte selbst (den ausgezeichneten Gesängen, an denen dasselbe bekanntlich so reich ist) gewählt, und gereichen dem Buche wie dem Künstler zur Zierde.

So möge denn dieses Erbauungsbuch für gebildete Katholiken ferner den frommen Pilgern in jeder bedrängenden Lage des Daseins eine Glocke wahrer Himmelsandacht sein.

Augsburg, im Juli 1847. Matth. Riegersche Buchhandlung.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen, besonders mit eisernen Achsen, sowie aller Maschinen, metallenen Zapfen ꝛc. Die Kühlung u. Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist. Dieselbe ist in 1 u. 2 Pfund-Schachteln, à Pfund 9 Sgr., nur allein ächt in Breslau zu haben bei S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Zweite Beilage zu № 178 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 3. August 1847.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Rybniker Kreise in Oberschlesien belegene, auf 36,687 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Czernitz Nr. 7 nebst Zubehör, soll

den 8ten September d. J.

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Rath von Gellhorn, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden. Ratibor, den 23. Januar 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Menshausen.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Lublinitzer Kreise in Oberschlesien belegene, auf 12,748 Rtlr. 10 Sgr. zur nothwendigen Subhastation, und auf 12265 Rtlr. 28 Sgr. 4 Pf. zum Pfandbriefs-Kredit landschaftlich abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Jawornitz Nr. 9 nebst Zubehör soll

den 2. März 1848

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landesgerichts-Rath Schmidt, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Der seinem Aufenthalte nach nicht bekannte im Hypothekenbuche eingetragene Gläubiger Kaufmann Mendel Olschowski, früher zu Lublinitz, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Ratibor, den 9. Juli 1847.

Königl. Ober-Landesgericht.

Müller.

Edikal-Citation.

Die im Mai 1785 zu Bauerwitz geborene Antonie Josephe Francisca, verwittw. Hauptmann von Vinke, eine Tochter des Anton von Fragstein, aus dessen frühern Ehe mit der Eva, gebornen von Kalinowski, welche im Jahre 1821 zu Neisse gelebt hat, von dort aber nach Falkenberg und von da nach Breslau verzogen, woselbst sie mit einem Lieutenant Böhm verheirathet gewesen, oder doch wenigstens mit ihm gelebt haben soll, so wie deren etwanige Erben oder Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, uns von ihrem Leben und Aufenthalt alsbald und spätestens binnen 9 Monaten Nachricht zu geben, oder sich in dem

am 3. Januar 1848,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Muthwill in unserem Instructionszimmer anberaumten Termine persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Kommissarien Glatzel, Schmidt und Burow vorgeschlagen werden, zu melden, widrigenfalls der in einer aus dem Landrath Franz Carl von Zawadzkischen Concurse herrührende Majorin von Lindner resp. Caroline Sophie von Fragsteinschen Spezialmasse per 760 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf. bestehende, in unserem Depositorio befindliche Nachlaß der am 12. März 1813 zu Slawikau bei Ratibor verstorbenen, zuletzt verehelichten von Fragstein, geborenen von Holly, früher separirten Major von Lindner, resp. ihres Ehegatten Anton von Fragstein, welcher dieselbe nur um zwei Tage überlebt hat, als ein herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen werden wird.

Ratibor, den 5. Februar 1847.

Königliches Oberlandesgericht.

Menshausen.

Proklama.

Der pensionirte Landrath Carl Heinrich v. Eckartsberg ist der alleinige Erbe seiner am 13ten September 1846 verstorbenen Tochter Charlotte Emilie v. Eckartsberg geworden. In dem über das Vermögen des Landraths v. Eckartsberg seit dem dem 20. Mai 1837 schwebenden Concurse ist nunmehr auf den Antrag des Curators, Justizraths Roseno, über die durch den Nachlaß entstandene Masse, im Betrage von 1720 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf. in Gemäßheit § 41, Tit. 50 der Konkurs-Ordnung ein neuer Konkurs eröffnet und der Zeitpunkt der Eröffnung desselben auf die Mittagsstunde des 29. Juni d. J. bestimmt worden.

Alle etwa noch vorhandene unbekannte Nachlaß-Gläubiger des Fräuleins v. Eckartsberg, so wie alle unbekannte Gläubiger des Landraths v. Eckartsberg, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, werden daher vorgeladen, in termino

den 26. November d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Referendar Seeliger auf dem Schloß hierselbst entweder persönlich oder durch mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von denen bei etwaniger Unbekanntschaft die Justizräthe Treutler, Ziekursch, Wunsch, Neumann, Werner, Ober-Landes-Gerichtsrath Michaelis und Justiz-Commissarius Haak in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig zu bescheinigen, und demnächst das Weitere zu gewärtigen. Besonders ist es, indem zugleich im Termin und künftighin über mehrere Gegenstände ein Beschluß gefaßt werden muß, durchaus erforderlich, daß die Gläubiger, insofern sie den Verhandlungen nicht persönlich beiwohnen können, einen Mandatar mit gerichtlicher, alle etwa vorkommenden Gegenstände und Deliberationen umfassenden Spezialvollmacht versehen, sonst sie bei allen dergleichen Deliberationen und Beschlüssen gar nicht weiter zugezogen, vielmehr als den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und den hiernach zu treffenden Verfügungen beistimmend geachtet werden sollen.

Diejenigen Gläubiger, welche sich bis zu oder in dem Termin nicht melden, werden bald nach demselben, in Gemäßheit der Allerhöchsten königl. Kabinets-Ordre vom 16. Mai 1825, mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Glogau, den 13. Juli 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Ciala.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Posen.

Das adlige Rittergut Goray, im Kreise Birnbum, landschaftlich abgeschätzt auf 147,673 Rthl. 1 Sgr. 4 Pf., einschließlich der auf 18,287 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. gewürdigten Forst, soll am 20. Dezbr. 1847 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserem vierten Geschäfts-Büreau eingesehen werden.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger:

- die unbekannten Erben des Probstes Soiński zu Goray,
- die Wittwe Anna Maśkiewicz und deren minorennen Kinder, Franz und Casimir Maśkiewicz,
- der Pächter Friedrich Wilhelm Heydke, der Hauländer Paul Obst, die Laura geb. Heydke verehel. Mallow, die Xaver Skrzetuskischen Erben, nämlich Franz Eduard, Emilie Thekla, Thekla und Eleonore Alexandrine, Geschwister Skrzetuski,

werden zu dem gedachten Termine öffentlich, so wie die etwanigen unbekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präclusion zu demselben vorgeladen.

Bekanntmachung.

Bei dem herzoglich Anhalt-Köthenschen Fürstenthums-Gericht zu Pleß ist die Stelle eines Kassen-Assistenten sofort und die eines Kriminal-Aktuars zum 1. Oktober d. J. zu vergeben. — Desgleichen soll bei der Fürstenthums-Gerichts-Commission in Nikolai sofort ein Kanzellist angestellt werden. — Qualificirte Subjekte haben sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bei dem Direktorio des genannten Fürstenthums-Gerichts hierselbst zu melden.

Pleß, den 21. Juli 1847.

Herzoglich Anhalt-Köthensche Rent-Kammer.

Auktions-Anzeige.

Der Hofrath Eichert'sche Nachlaß, bestehend in Uhren, Silber, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer 2c., Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, 2 Trümeaux, sowie in einigen juristischen Büchern, soll Dienstag den 10. d. M. Nachmitt. 3 Uhr und folgende Nachmittage auf dem Oberlandesgericht gegen baare Zahlung veräußert werden.

Breslau, den 2. August 1847.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Die zur Streit-Masse Bonzel-Priesnitz gehörigen Handlungs-Utensilien, in Repositorien, Ladentafeln, Waagen, Gewichten 2c. bestehend, kommen erst

den 4ten d. M. Vormittags 9 Uhr

in Nr. 42 Breitestraße, zur Auktion.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion eines Flügels.

Montag den 9ten d. Mts., Mittags Punkt 12 Uhr, werde ich im alten Rathhause, eine Treppe hoch,

einen 7-oktavigen Flügel von Birkenholz,

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Am 1. August ist ein Armband aus bunten, runden Halbedelsteinen mit zwei Herzchen, einem weißen und einem rothen, auf dem Scheitniger Fahrwege, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Sandstr. N. 3 beim Kaufmann Herrn Blaschke gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern.

(Verspätet.)

Allen unsern lieben Freunden und werthen Bekannten bei unserer Abreise nach Berlin das herzlichste Lebewohl!

Breslau, den 20. Juli 1847.

Baumeister **Richter** und Frau.

Allen meinen Bekannten und Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom 10. d. Mts. ab nicht mehr in Adelnau, sondern in Ostrowo (Großherzogthum Posen) wohne.

Adelnau, den 1. Aug. 1847. **Moses Hoff.**

Wer noch irgend eine Anforderung an den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Grafen **Friedrich Wilhelm Heinrich von Reichenbach-Goschütz** haben sollte, wird ersucht, solche binnen 8 Tagen dem königlichen Kammerherrn Grafen Friedrich von Reichenbach auf Pilsen bei Schweidnitz anzuzeigen.

Die Testaments-Exekutoren des Grafen v. Reichenbach:

Friedrich Graf v. Reichenbach, königlicher Kammerherr.

Ferd. Fischer, Justiz-Commissarius.

Auktion.

Freitag den 6. August Nachmittags 2 Uhr werden in dem Hause Nr. 407 der Mittelstraße hierselbst, circa 15 Centner Fraktur-, Antiqua- und Kursiv-Lettern, so wie eine eiserne Kolumbia-Presse (von C. Hummel in Berlin) öffentlich versteigert werden.

Liegnitz, den 31. Juli 1847.

Feder, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. August Nachmittags 6 Uhr sollen loco Scharley-Grube circa 9000 Centner kleiner weißer Stück-Galmei gewerkschaftlichen Antheils aus freier Hand verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Daß ich die Handelsgärtnerei meines seel. Mannes, des Hof- und botanischen Gärtners **Friedrich August Lehmann**, an der Brühlschen Terrasse zu Dresden, auf der Papiermühlengasse Nr. 8, zwischen dem Freiberger und dem Rosen-Schlage, unter der Firma

Handelsgärtnerei von F. A. Lehmann's Wittwe

fortsetze, deren Leitung ich dem ersten Gehilfen meines seel. Mannes, Hrn. Krause, übergeben habe, mache ich allen geehrten Blumen- und Geschäftsfreunden des Dahingeschiedenen, mit der Bitte, bekannt, auch mir ihr Vertrauen gütigst zu schenken, mit der Versicherung, bei reeler Bedienung die billigsten Preise zu stellen.

Dresden, im Juli 1847.

Bertha Lehmann.

Eltern und Vormünder, welche vorziehen, ihre Söhne, Töchter oder Pflegebefohlenen ausser dem Hause erziehen zu lassen, bietet der Unterzeichnete seine **Unterrichts- und Pensions-Anstalt,** in einer schönen, gesunden Gegend gelegen, an. Eine treue, elterliche Pflege und Beaufsichtigung ist Grundprinzip der Anstalt. Nächst den zeitgemässen Unterrichts-Gegenständen wird auch ein gründlich-praktisch-französischer Sprachunterricht garantirt; dieser muss einem jeden neu hinzukommenden Zöglinge (je jünger, desto besser!) sehr leicht eindringlich werden, da sich bereits zwölf Kinder in der Anstalt die in Rede stehende Sprache so angeeignet haben, dass es zur Vorschrift gemacht werden konnte, ausser den planmässigen Lehrstunden, im Hause und auf Spaziergängen nur französisch zu sprechen. Diesen einen Theil der Bildung leiten insbesondere zwei Waadtländerinnen.

Alles Nähere hierüber erfährt man in loco.

Kanth am Bahnhofe, 1. August 1847.

F. Fischer.

Bekanntmachung.

Da ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Kaufmann S. B. Splitgerber, an den Kaufmann Herrn C. Ardelt käuflich übertragen habe, so ersuche ich alle Diejenigen, welche an denselben eine rechtliche Anforderung haben, sich binnen 4 Wochen bei mir zu melden, da ich später Meldenden für keine Zahlung einstehe.

Glatz, 28. Juli 1847.

Friederike Splitgerber, geb. **Fräntzel.**

Eine privilegirte Apotheke,

in einer Stadt von 12,000 Einwohnern und 8 Aerzten, frequent, mit 4000 Rthlr. reinem Medizinalgeschäft, ist verkäuflich. Kaufpreis 30,000 Rthlr., Anzahlung 10—12,000 Rthlr. Näheres durch **F. A. Lange** zu Breslau im St. Petrus.

Eine perfekte Köchin

kann bei einer Landherrschaft gegen hohes Lohn, wenn sie ihr Fach gründlich versteht, baldiges Engagement finden. Näheres Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 66, in der ersten Etage, zu erfragen.

Daguerreotyp-Porträts.

Personengruppen, Medaillons, Abnahme von Oelgemälden 2c. fertigt vorzüglich scharf und kräftig, sowohl bunt als schwarz:

Ad. Otto, Daguerreotypist, Atelier im Tempelgarten.

Seegras

in frischer trockner Waare empfingen und offeriren billigst: **C. F. Büttner u. Comp,** Altbüsserstr. Nr. 14.

Es wünscht, aus Liebe zum Landleben, eine anständige Dame, sich mit ihrem Söhnchen, unter mäßigen Ansprüchen, bei einer achtbaren Familie in Pension zu geben. Näheres auf portofreie Briefe per Adresse C. M. Breslau am Neumarkt Nr. 8, 2 Treppen.

Eine allein stehende, gebildete Person, in gesetzten Jahren, welche auf dem Lande, so wie in der Stadt der Wirthschaft zur größten Zufriedenheit vorgestanden, sucht bei bescheidenen Ansprüchen bald oder zu Michaelis eine Anstellung, am liebsten bei einem einzelnen Herrn. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 34 bei Herrn Kaufmann Hoffrichter.

☞ Die **Oelmühle** in Lissa, bei Breslau, ist zu verpachten und kann sofort übernommen und in Betrieb gesetzt werden.

Näheres bei **Adolf Reisner,** Karlsstr. 35.

Ein grüner Papagei

ist Klosterstraße Nr. 16 zu verkaufen.

Wir haben auf hiesigem Platze ein

Kurzwaaren en gros-, Commissions- und Speditons-Geschäft

unter der Firma:

Reinhart und Seiffert

begründet, und empfehlen dasselbe unter Versicherung strenger Rechtlichkeit angelegentlichst.

Berlin, im Juli 1847.

Adolph Reinhart,
Eberhard Seiffert,

Comptoir: Burgstrasse Nr. 17.

Milch-Verkauf.

Reine Milch, wie solche gemolken, wird von einem Dominium täglich frisch zum Verkauf bestens empfohlen Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

Fünf Thaler Belohnung

demjenigen, der mir den Verfasser eines an Hrn. Lehrer Ulke gerichteten anonymen ehrenverletzenden Schreiben vom 1. August d. J., nur mich betreffend, ermitteln kann; die strengste Diskretion wird zugesichert.

Emilie Küchler, Heiligegeiststr. Nr. 15.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Brettsägemühlen-Anstalt nebst einer größeren und kleineren Wohnung, ist in Nr. 4, 6 und 7 Salzgasse sofort zu verpachten. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

---

600 Rtl.

werden gegen hinreichende Sicherheit auf ein Jahr gegen 6pCt. Zinsen gesucht, Desfallsige Adressen wird Herr **G. Roland,** kleine Groschengasse Nr. 15 in Empfang zu nehmen die Güte haben.

Für die Herren Landwirthe.

Fertige Ackerpflüge verschiedener Konstruktion und sonstige Ackergeräthe, einzelne Theile als: Strichbretter, Schaare, Messer, Brennstempel, Getreideplaider, Siedemaschinen, Kartoffelschneiden, Kartoffelquetschen, Malzquetschen, Schrootmühlen neuester Konstruktion 2c. sind in meiner Fabrik zu haben.

Gleiwitz, am Hüttengasthofe.

Hennig, Mechanikus.

Abgelagertes Malz

ist in meiner Mälzerei (Breslau, Bahnhofstr. Nr. 2) zu haben. **Adam Bernstein,** wohnhaft am Tauenzienplatz Nr. 10.

Ein junger **Oekonom,** welcher mit den besten Zeugnissen seiner Führung versehen ist, eine gute Hand schreibt, und mit Ende September d. J. seine Militärpflicht als Freiwilliger erfüllt hat, wünscht vom 1. Oktober ab, wiederum als Wirthschaftsschreiber auf einem ansehnlichen Dominium angestellt zu werden. Näheres ertheilt der königl. Regierungs-Kanzellist **Platz,** Minoritenhof 4.

Römischen Cement,
Engl. Steinkohlentheer,
Französischen Asphalt,
Frischgebrannten **Stukkatur-Gips**
bei **C. G. Schlabitz,**
Katharinenstraße Nr. 6.

Kalkstaub als Dünger,

in großen und kleinen Quantitäten, ist zu haben Ufergasse Nr. 21, im St. Laurentius und Rosenthaler Straße Nr. 10.

Fr. Grimm.

Meissener Thon

ist, um damit zu räumen, billig zu haben bei **Hertel & Warmbrunn** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 56.

Angekommene Fremde.

Den 31. Juli. **Hotel zum weißen Adler:** Graf von Plater, O.-L.-G.-Assessor Oelzen u. Gutsbes. v. Trompczynski a. Posen. Kaufl. Seeliger a. Elbing, Firgan a Stettin. Fr. Rend. Nothmann a. Bromberg. Hütten-Dir. Naglo a. Laurahütte. Frau v. Blacha a. Thule. Frau v. Holtzendorff aus Karlstein. Gutsbes. v. Wallhoffen a. Schönfeld, Krasowski, Gr. Soltyk u. Dzianott aus Polen, Graf v. Plater a. Großherz. Posen, Göbel a. Opatow. Partik. v. Podewils aus Frankfurt. Bankier Steinkeller a. Warschau. — **Hotel zur goldenen Gans:** General-Lieut. v. Cosel a. Berlin. Oberst v. Bühler, General Diecoff u. Oberst Diecoff a. Warschau. Fr. Gutsbes. v. Walewska a. Polen. Gutsbes. v. Walewski a. Großherz. Posen, Graf v. Poniatowski a. Rußland, Chamice a. Freiwaldau, Gruszecki und Frau Gutsbes. Dachowska a. Krakau. Oekonomie-Kommiss. Hobrecht a. Ratibor. Kaufl. Ackermann aus Prag, Windmüller a. Hamburg, Kantmann a. Eisenach, Pohl a. Magdeburg. Dr. Steffens a. Christiania. Pfarrer Krüger a. Georgenburg. Kaufl. Holzminder u. Pauls aus Bremen, Weisbach, Schuhmann u. Sattig a. Glogau. — **Hotel zu den drei Bergen:** Oberamtm. Heitz aus Dyhernfurth. Kaufl. Brach u. Rosenthal a Berlin, Winkopp aus Leipzig, Jahn aus Schwedt, Buschmann aus Aachen, Bastian u. Postbeamter Bauerhofer a. Frankfurt a. M. Rentier Bickel a. Nordhausen. Portraitmaler Meißner aus Düsseldorf. Schneidermeister Mauerbach u. Schuhmachermeister Gottschalk aus Dresden. — **Hotel de Silesie:** Geh. Finanzrath Göring a. Berlin. Kaufm. Ackermann a. Frankfurt a. M. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Fr. Gutsbes. v. Wosinska a. Galizien. Gutsp. Seiffert aus Queitsch. Gutsbes. Elsner aus Neuhoff, v. Gorski aus Polen. Rechtsrath Prengowski a. Warschau. Kaufl. Müller u. Kirsten a. Berlin, Michaelis a. Chemnitz, Lehmann a. Grünberg. — **Zettlitz's Hotel:** Gutsbes. Erdmann a Fürstenau. Geh. Justizrath Trautvetter a. Glogau. Tischlermeister Blumenberg a. Grünberg. Part. Danne a. New-York. Hof-Schauspieler Blum aus Berlin. — **Hotel de Saxe:** Fr. Gutsbes. v. Kobierzycka a. Gr.-Dombrowa. O.-L.-G.-Assessor Stumpe a. Frankfurt a. O. Lieut. v. Siegroth a. Pleß. Lieut. Stolzenberg a. Rawicz. Postsekr. Junker u. Kaufm. Wieck a. Frankfurt a. M. Rent-Kammer-Verwalter Ankelein a. Krotoschin. Gutsbes. Woy aus Nieder-Glaucha. Kaufm. Ahrendt a. Berlin. Handl.-Diener Lewin aus Liebenwalde. — **Röhnelt's Hotel:** Rentier Wyslouch aus Paris. — **Zwei goldene Löwen:** Gutsbes. Gierth a. Biankowitz. Kaufl. Hoffmann aus Görlitz, Friedländer a. Schweidnitz. — **Deutsches Haus** Kaufm. Lange aus Glogau. Musik-Dir. Muschner a. Karlsruhe. Apoth. Rude a. Gostyn. Gutsp. Leipelt a. Endersdorf. Kand. der Rechte Fischer a. Kopenhagen. Buchhändler Handel a. Ober-Glogau. Einwohner Mionczynski aus Krakau. Holzhändler Ebstein aus Damratschhammer. — **Weißes Roß:** Tuchfabrikanten Hoffmann, Kuppler und Stolpe aus Grünberg. Frau Kaufm. Kranz u. Lehrer Böhr a. Bunzlau. Frau Kaufmann Mertens aus Hirschberg Lehrer Saltzwedel a. Stettin. — **Goldener Baum:** Aktuarius Hoffmann a. Trebnitz. — **Königs-Krone:** Justisekr. Wittke a. Ohlau. Buchdrucker Landolt a. Hirschberg.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5: Kand. v. Bötticher aus Riga. Dekon.-Insp. Schmidt a. Ratibor kommend. Rektor Heisig a. Gleiwitz. — Albrechtsstr. 33: Direktor Stürz a. Peiskretscham. Landger.-Rath Hennig a. Neisse. Gutsb. Möcke a Kl.-Lauden. — Flurstr. 2: Kaufl. Michaelis und Lesser a. Berlin.

Den 1. August. **Hotel zur goldenen Gans:** Russischer Gesandter, wirkl. geheimer Staatsrath Baron v. Meyendorff a. Berlin. Justiziarius Walcker a. Oels. Gutsbes. von Morawski a. Polen. Fr. Ockel a. Gleiwitz. Rentier Szymanowski aus Ungarn. Rentier Brendel a. Berlin. Oek.-Rath Elsner aus Münsterberg. Landstand Ritter Lichtenfels a. Wien. Baumeister Lange u. Lorenz a. Myslowitz. Architekt Gay u. Gutsbes Grodzicki a. Warschau. Kaufl. Feltzin, Reinhold, Fräulein v. Bärensprung, Ingen.-Hauptm. Schütze u Rentier Schauß a. Berlin. Kaufl. Sicard a. Paris, Bachhusen aus Stettin, Hück aus Hagen. Fr. Gutsbes. Zalewska aus Polen. Gutsbes. v. Fink aus Galizien, v. Budziszewski aus Großherz. Posen, Walewski aus Polen. Partik. Langie u. Kaufm. Rosenthal a. Krakau. Landschaftsrah v. Eckartsberg a. Zamke. Buchh. Czerny a. Sackrau. Fabrik-Direktoren Luft u. Gonzalles a. Wien. Kunstgärtner Püschkowitz aus Pesth. Zollkammer-Direktor Przechadzki aus Wieruschau. — **Hotel zum weißen Adler:** Fr. Amtsrath v. Raumer a. Kaltwasser. Fr. Gutsb. v. Modlinska a. Warschau. Steuerrath Junghans a. Torgau. Stud. Lachmann a Kiel. Just.-Kommiss. Horst aus Krotoschin. Gutsbes. Baron von Bothmer aus Hannover. Graf von Schaffgotsch a Wildschütz. Regier.-Refer. v. Lebbin a Erfurt. Prov.-St.-Dir.-Sekr. Asmus u. Kaufm. Döbicke a. Stettin. Kaufl. Claudi a. Chemnitz, Knauth a. Crefeld, Mayer aus England, Lubarsch u. Kaufmann a. Berlin, Streich a. Bordeaux. Landr. Bar. v. Seherr-Thoß a. Cujau. Frau Hofrath Naigensind u. Oberamtm. Plathner a. Schmiedeberg. — **Hotel zu den drei Bergen:** Handl.-Reisender Pleßner u. Part. Kötzel a. Berlin. Insp. Büsser a. Stettin. Kaufl. Vogel aus Chemnitz, Pierrot aus Lyon. Instrumentenbauer Schlitzhöfer a. Wolfshagen. — **Hotel de Silesie:** Part. Meyer u. Berlin. Frau Hüttenmeister Tallot a. Laurahütte. Kaufm. Berliner a. Neisse. Fr. Dir. Roth a. Neisen. Dir. v. Schmidt a. Oppeln. Assessor Schulz a. Leobschütz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsbes. v. Raczynski aus Vollhynien, von Zabrczynski a. Warschau. Hauptm. Jäkel a. Neisse. Geh. Ober-Tribunals-Rath Elsner, Kaufm. Spieler und Uhrmacher Bittner aus Berlin. Fr. Pezold a. Glogau. Kaufmann Zepler a. Tost. Frau Kaufm. Ahrendt aus Wartenberg. Fabrik. Hoffmann aus Landsberg. Partik. Bayer a. Frankfurt. Partik. Höcker a. Landeshut. Mühlenbes. Müller a. Dresden. — **Zettlitz's Hotel:** Gutsbes. v. Manteuffel aus Pommern, v. Block aus Modlau. Kaufl. Rosenberg aus Warschau, Löwe aus Hamburg. — **Hotel de Saxe:** Oekon. Jaschkowitz a. Droschkau. Gutsbes. Bojanowski a. Skoroszewio, Wensierski aus Chlewo, Gorzenski a. Großherz. Posen, Parczewski a. Osiek. Advokat Panzer a. Dresden. Posthalter Lobecki aus Gnesen. Frau Gutsbes. Riezycka a. Galizien. Dr. Libchen a. Polen. Part. Schöpke u. Färber Haupt aus Rawicz. — **Zwei goldene Löwen:** Fabrik. Thomas a. Neustadt. Lotterie-Einnehmer Böhm u. Kaufm. Breslauer a. Brieg. Frau Gutsbes. Seidel aus Sohrau. Pastor Modl aus Kalisch. — **Deutsches Haus:** Fr. Hauptm. Tekelmann a Brieg. O.-L.-G.-Rath v. Schmidt a. Oppeln. Apoth. Lesinski a. Warschau. Gutsbes. Antoszewski a. Posen. Kammerrath Michaels und Sekretär Bauschke aus Trachenberg. — **Goldener Zepter:** Sekretär Mazaraki a. Warschau. Lieut. v. Hocke a. Kempen. Kaufl. Levy u. Goldschmidt a. Militsch. v. Prusinowski a. Posen. — **Weißes Roß:** Tuchfabrikant Drimmel a. Guben. Steinschleifer Friedrich a. Berlin. Rendant Müller a. Wartenberg. Rathmann Buchelt aus Polkwitz. Oekonom Stolz a. Glogau. — **Königs-Krone:** Pastor Adam a Seifersdorf — **Weißer Storch:** Ober-Rabbiner Landsberg aus Zülz, Kaufl. Feige a. Tarnowitz, Kempner a. Kempen.

Breslauer Cours-Bericht vom 2. August 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. $95\frac{1}{2}$ Gld.	Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $98\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Friedrichsd'or, preuß $113\frac{1}{3}$ Gld.	dito dito 4% Litt. B. $102\frac{1}{4}$ bez. u. B.
Louisd'or, vollw. $111\frac{5}{12}$ bez.	dito dito $3\frac{1}{2}$ dito $95\frac{1}{2}$ Br.
Poln. Papiergeld $97\frac{11}{12}$ u. 98 bez.	Preuß. Bank-Antheilsscheine $108\frac{1}{4}$ Br.
Oester. Banknoten $104\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{4}$ bez.	Poln. Pfdbr., alte 4% $96\frac{1}{3}$ Br.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.	dito dito neue 4% $95\frac{11}{12}$ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 91 Br.	dito Part.-L. à 300 Fl. $97\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$% —	dito dito à 500 Fl. 81 Gld.
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$ % $96\frac{3}{4}$ Br.	dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16\frac{1}{2}$ Br.
Posener Pfandbriefe 4% $102\frac{1}{3}$ Br.	Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% $83\frac{3}{4}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{4}$ bez. u. Br.	

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 108 Br.	Rheinische 4% —
dito Prior. 4% —	dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4%
dito Litt. B. 4% 102 Br.	Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $98\frac{1}{4}$ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $103\frac{1}{6}$ bez.	Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 102 Gld.
dito dito Prior. 4% $97\frac{1}{3}$ Gld.	Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% $65\frac{1}{2}$ bez.
Niederschl.-Märk. 4% $90\frac{3}{4}$ Gld.	Krak.-Oberschl. 4% $78\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
dito dito Prior. 5% $102\frac{1}{4}$ Gld.	Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% —
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —	Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 74 Br. $73\frac{1}{3}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —	

Breslauer Wechsel-Course vom 2. August 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe.	$140\frac{3}{4}$ Gld.
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	—	"	$151\frac{3}{4}$ "
dito dito 2 Mon.	—	"	$150\frac{7}{12}$ "
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	—	"	6. $23\frac{2}{3}$ "
Paris	—	"	$89\frac{1}{3}$ "
Wien 2 Mon.	$103\frac{7}{12}$	"	— "
Berlin, à vista	$100\frac{1}{6}$	"	— "
dito 2 Mon.	—	"	$99\frac{1}{8}$ "

Breslauer Getreide-Preise vom 2. August 1847.

	Beste Sorte.			Mittle Sorte.			Geringste Sorte.		
	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.
Weizen, weißer	4	22	6	4	10	—	3	20	—
dito gelber	4	20	—	4	10	—	3	20	—
Schles. Rogg. neuer	2	—	—	1	23	—	1	18	—
Gerste, neue	1	20	—	1	15	—	1	10	—
Hafer, alter	1	22	—	1	21	—	1	20	—
" neuer	1	16	—	1	14	—	1	12	—
Raps	3	1	—	2	28	—	2	25	—

Universitäts-Sternwarte.

31. Juli und 1. August.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 90	+ 15, 70	+ 14, 2	2, 2	2° NW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		9, 88	+ 14, 80	+ 11, 6	1, 4	3° WNW	heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		10, 00	+ 17, 30	+ 18, 2	5, 1	17° NW	kleine Wolken
Minimum		9, 84	+ 14, 80	+ 11, 6	1, 4	2°	
Maximum		10, 16	+ 17, 50	+ 18, 5	5, 1	26°	

Temperatur der Oder + 14, 1

1. u. 2. August.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 98	+ 16, 90	+ 15, 2	3, 6	0° N	heiter
Morgens 6 Uhr.		9, 62	+ 15, 80	+ 12, 8	0, 4	0° NW	"
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 00	+ 18, 70	+ 20, 5	5, 5	14° N	große Wolken
Minimum		8, 86	+ 15, 80	+ 12, 8	0, 4	0°	
Maximum		10, 00	+ 18, 85	+ 22, 4	5, 5	27°	

Temperatur der Oder + 15 1

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.